MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

159 (6.4.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-180277

Samstag, 6. April. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 159.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil Anton Geiser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Amtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—, Kleinanzeigen: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Plätzen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn, Postbezug: Vierteljährlich M. 3.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M. 3.75. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Wiederaufnahme des Vormarsches auf Amiens.

Drei Offensiven.

Die durch mancherlei Umstände bedingte Kampfpause im Westen ist beendet. Sie beginnt um den 1. April und war von deutscher Seite der Vorbereitung der weiteren Entscheidungskämpfe gewidmet, während die Engländer und Franzosen sie mit nutzlosen Gegenangriffen ausfullten, die ihnen nicht den geringsten taktischen Vorteil brachten, aber ungeheure Menschenopfer kosteten. Die Leute in der Heimat, die ungeduldig wurden und voller Mißtrauen als geborene und eingeweihte Strategen, beobachteten, daß Hindenburg noch nicht in Amiens und Ludendorff noch nicht in Paris eingetroffen war, beruhigte die Oberste Heeresleitung mit dem Hinweis auf den italienischen Feldzug, der an der Tagliamentolinie eine kurze Unterbrechung erlitt, bis die Reserven gesammelt und die rückwärtigen Verbindungen ausgebaut waren, um dann mit erneuter Heftigkeit loszubrechen. Aehnlich sich war es nach dem Durchbruch von Gorlice, längere Kampfpause, dann brach ein um so kräftigerer und erfolgreicherer Ansturm los. Und so will es nun auch wahrscheinlich im Westen werden. Am 4. April hat der weitere Vormarsch südlich der Somme eingesetzt. Die Angreifer hatten vollen Erfolg. Die zwischen Somme und Grivesnes dicht massierten feindlichen Divisionen wurden durchbrochen, ein mehrere Kilometer tiefer Raumgewinn erzielt. Bei Abwehr und Gegenstoß erlitt der Feind infolge seines rücksichtslosen Menscheneinsatzes allerschwerste Verluste. Diesem erfolgreichen Vormarsch südlich der Somme hat sich seit gestern die Wiederaufnahme des Angriffs nördlich der Somme gesellt. Die rechte deutsche Flügelarmee war bis Albert gelangt und hatte dort verhalten. Der Anfang des neuen Abschnittes der großen Schlacht ist vielverheißend. Wir begleiten ihn erfüllt und gehoben von den männlichen und starken Worten, die in diesen Tagen Hindenburg zu seinem deutschen Volke gesprochen hat. Die Front hat einen starken Siegeswillen, sie will, wie Hindenburg es dem Reichstage gesagt hat, einen kraftvollen deutschen Frieden. Die neuen Blutopfer, die Briten und Franzosen uns aufgezwungen haben, sollen nicht umsonst gebracht sein. Es gibt zwar noch immer Kreise, die von solcher Zielsetzung nichts wissen wollen, aber im großen und ganzen steht doch wirklich heute die Heimat geschlossen hinter solchem starken Siegeswillen ihrer Führer und ihrer kämpfenden Söhne im Felde. Der Tag des Deutschen bricht an. An der Somme tobt der große Kampf um Deutschlands Weltgeltung. Das Ringen geht um Paris und Calais und mit ihnen um den vollen Sieg, dessen Preis groß sein muß wie die Opfer, die er uns gekostet hat. Freiherr von Freytag-Loringhoven hat bereits am 28. März uns aufgefordert, alles Sinnen und Trachten auf das eine Ziel, die Niederwerfung Englands zu richten, mit dem Frankreich zusammenbricht. Und die Basler Nationalzeitung hat den Clemenceau und Lloyd George schon wenige Tage nach dem Beginn des allgewaltigen Kampfes vorgehalten, wie leichtfertig sie ihre „großen und bewunderungswürdigen" Völker ins Verderben zogen, denn breche die Mauer des Verbandes im Westen zusammen, dann würden Frankreich und England im Staube liegen . . .

Mit der Wiederaufnahme der Offensive im Westen scheint Hand in Hand gehen zu wollen eine österreichisch-ungarische Offensive gegen Italien, dessen Front nunmehr von französischen und englischen Truppen gänzlich entblößt sein dürfte, und eine deutsch-türkische Offensive in Palästina. In mächtiger Solidarität ringen die Mittelmächte und ihre Verbündeten um ihr Lebens- und Entwicklungsrecht. Der Schlag, den Oesterreich jetzt gegen Italien, die Türkei gegen ihre englisch-französischen Bedränger führen kann, er wird seine starke Rückwirkung auf das Gefüge der Entente im ganzen üben und wird vor allem den Zusammenbruch des Vernichtungswillens in London und Paris fördern.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 5. April, abends. (WTB. Amtlich.)

Artilleriekämpfe und örtliche Infanteriegefechte beiderseits der Somme.

Auf dem Westufer der Avre scheiterten starke französische Gegenangriffe.

Lebhafte Feuertätigkeit vor Verdun.

Wiederbeginn des Angriffs im Westen.

Berlin, 5. April. (WTB. Nichtamtlich.) Kampftag des 4. April. Nach wiederholtem Aprilwetter fiel starker Regen in der Nacht des 4. April. Bei Tagesanbruch regnete es noch. Um 5½ Uhr vormittags begann die Artillerievorbereitung. Eine Stunde später trat die Infanterie in den verschiedenen Abschnitten staffelweise zum Sturm an. Ein Artilleriekampf entbrannte. Der Gegner hatte in dem das stark gefährdete Amiens deckenden Abschnitt einen Angriff erwartet. Zahlreiche Verstärkungen, u. a. Australier, waren herangeholt worden und zwischen die anglofränkischen Divisionen eingeschoben. Südlich der Somme bildete ein stark ausgebautes, mehrfach verdrahtetes Werk das Zentrum des englischen Widerstandes. Es erlag nach kräftiger Artilleriewirkung dem ersten Ansturm. Dann wurde die englische Stellung nach Norden aufgerollt.

Zwischen den beiden großen Nationalstraßen nach Amiens war der Kampf besonders schwierig. Hier verfügte der Verteidiger in Ortschaften und Waldstücken über günstige Stützpunkte. Zudem kamen in dem aufgeweichten Boden die Sturmwellen nur langsam vorwärts. Um die Wälder von Aubecourt wogten erbitterte Kämpfe, bis das Feuer der schweren Artillerie den Widerstand der versteckten englischen Maschinengewehrnester brach. Durch Umgehung von Norden wird der Wald genommen. Der Engländer kommt ins Weichen. Dichte Massen fluten zurück. Aus nächster Entfernung werden sie von deutschen Maschinengewehren reihenweise niedergemäht.

Inzwischen ist es Mittag geworden. Noch immer hat sich das Wetter nicht gebessert. Die deutsche Infanterie kämpft nicht minder tapfer gegen den tapferen Feind wie gegen Schlamm und Regen. Nördlich Moreuil geben Franzosen und Australier keinen Fußbreit Boden auf. Da weicht weiter südlich der Gegner; sofort drängen ihm starke deutsche Reserven nach und nehmen Castell. Jetzt müssen auch die Australier zurück. Ein großer Erfolg ist erzielt, er wiegt doppelt, weil der Gegner sich in günstigen Verteidigungsstellungen mit aller Kraft gegen den erwarteten deutschen Angriff gerüstet hatte. Das zusammengefaßte deutsche Artillerie- und das Verfolgungsfeuer zahlreicher deutscher Maschinengewehre fügt dem zurückgehenden Feinde außerordentlich hohe Verluste zu.

Englische Stimmen.

☐ Berlin, 6. April. (Von uns. Berl. Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Die englischen Blätter bemühen sich, bei ihren Besprechungen über die Wiederaufnahme der deutschen Offensive Vertrauen an den Tag zu legen. Die „Times" betont die erheblich verringerte Angriffsfront, woraus das Blatt glaubt, günstige Schlüsse ziehen zu dürfen.

Der „Manchester Guardian" sagt: General Foch hat zwar erklärt, für die Erhaltung Amiens einstehen zu können. Zweifellos ist diese Erklärung eines so entschlossenen und gleichzeitig so vorsichtigen Strategen wie Foch beachtenswert. Aber es wäre verkehrt, wenn wir uns in Sicherheit wiegen und nicht mit allen Möglichkeiten rechnen würden. Jedenfalls ist die Kampfpause von überraschender Kürze gewesen. Ihr schnelles Beenden beweist das Vorhandensein starken Kraftgefühls und ungestümen Vorwärtsdrängens beim Gegner. Man darf nicht vergessen, daß die deutschen Streitkräfte in ganz verwüsteten Gegenden und brunnenlosen Gebieten stehen, und daß die Hauptstraßen in diesem Gelände durch die fortgesetzte Tätigkeit von über dreihundert Fliegern nahezu unbenutzbar sind, weshalb der Feind gezwungen war, seine schwere Artillerie über von Laufgräben und Granattrichtern dichtbesätes Gelände vorzubringen, eine Aufgabe, die er mit überraschender, erstaunlicher Schnelligkeit bewältigt zu haben scheint. Der Feind hat sich bemüht, seine Verbände intakt zu halten, während dies bei uns infolge des Rückzugs und des großen Durcheinanders der Schlacht nicht vollständig möglich war. Es ist zu hoffen, daß dieser Nachteil und der Umstand, daß wenig ausgebildete amerikanische Regimenter in unsere Verbände aufgenommen werden mußten, sich nicht allzusehr bemerkbar machen wird.

Der militärische Mitarbeiter der „Daily News" glaubt zu den Faktoren der nächsten militärischen Zukunft auch die immer stärker werdende Gewißheit einer bald bevorstehenden österreichischen Offensive gegen Italien zählen zu müssen. Der jetzt einmal angenommene Grundsatz der Einheitsfront im Westen könne die Verbündeten vor schwierige eilige Entschlüsse stellen.

Bern, 5. April. (WTB. Nichtamtlich.) Gardiner schreibt in der „Daily News" vom 30. März: Wir haben einen plötzlichen, erdrückenden Schlag erhalten, der anders ist als alles, was wir seit den verhängnisvollen Marnetagen erlebt haben. Es ist drei Jahre her seit in der zweiten Ypernschlacht Englands Lage in unmittelbarer Gefahr war. Seitdem haben wir die britische Lage als unverwundbar, die deutsche weniger denn verwundbar angesehen. Das ganze vorige Jahr war unsere Ueberlegenheit dauernd unbestreitbar. Wir haben ein schlimmes Erwachen gehabt. In einer Woche sind alle Gewinne der Sommeschlacht, die acht Monate dauerte, ausgelöscht worden. Unsere Linie ist nicht durchbrochen worden, schien aber mindestens zweimal, nämlich an der Tortille am Samstag und bei Courcelette am Montag durchbrochen und wäre ohne die erstaunliche Tapferkeit unserer Leute endgiltig gewesen. Trotz der Kriegskarte haben wir den ersten Sturm überlebt.

„Schwere Schläge zu erwarten".

Haag, 5. April. (WTB. Nichtamtlich.) In einem Eingesandt an den „Nieuwe Rotterdamschen Courant" wird über die Westfront folgendes geschrieben: Der deutsche Durchbruch ging so schnell vonstatten, daß mit Sicherheit angenommen werden kann, daß er den Angreifern nicht mehr gekostet habe als sie vermuteten. Daher ist nicht anzunehmen, daß der Angriffsplan nicht weiter durchgesetzt werden wird. Es sind daher noch schwere Schläge zu erwarten und zwar sehr bald. So mutig auch die englischen Soldaten sind, so ist doch nicht zu leugnen, daß die englische Armee noch zu jung und zu wenig geübt ist, um sich im Bewegungskrieg mit den Deutschen messen zu können. In der Festung Nieuport-Arras entwickelt das englische Heer eine gewaltige Kraft, über kurze Abstände auch im Angriffskriege, wenn es sich jedoch von seiner Basis entfernen muß, um im offenen Felde zu kämpfen, wobei an das praktische Können und an die Führung die höchsten Anforderungen gestellt werden, dann ist vorauszusehen, daß sein Gefechtswert infolge der geringeren Erfahrenheit von höherer und unterer Führung sehr sinken wird. Die französische Armee ist der deutschen, was Führung und Geübtheit angeht, ungefähr gleichwertig. Wenn die Mittelmächte mit ihr für sich abrechnen können, erhält sich ihre Aussicht auf Erfolg außerordentlich.

Feuer auf Laon. — Vergeltungsfeuer auf Reims.

Berlin, 5. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die Franzosen setzten weiterhin die Beschießung von Laon fort, sie wurde noch lebhafter als am Vortage. Infolgedessen wurde auch deutscherseits das Vergeltungsfeuer auf Reims fortgesetzt.

Amerikas Hilfe.

Berlin, 5. April. (WTB. Nichtamtlich.) Als Amerika in den Krieg eintrat, versprach es der Entente mit seinem Millionenheer und ungezählten Flugzeugen den Sieg. Heute nach einem Jahre sind von den Millionen versprochener Soldaten im Höchstfalle 200 000 Mann in Frankreich eingetroffen, aber zum überwiegenden Teile bestehen sie nicht aus Frontruppen, sondern bauen in der Etappe Eisenbahnen oder rückwärtige Stellungen. Vorläufig besteht auch keine Aussicht, daß die amerikanischen Truppen der Entente den Sieg bringen werden weder auf der Erde noch in der Luft. Von den versprochenen Flugzeugen ist noch nichts an der Westfront zu spüren. Will man den Nachrichten aus Amerika glauben, so ist dort das Problem, feldbrauchbare Maschinen zu bauen, auch heute noch ungelöst. Die Leistungen der amerikanischen Flieger haben bisher nicht einmal den eigenen Berichterstattern in Frankreich Veranlassung gegeben, viel Aufhebens davon zu machen.

Englischer Gefangener russischer Nationalität.

Berlin, 5. April. (WTB. Nichtamtlich.) Unter den letzten englischen Gefangenen befand sich ein Schiffer russischer Nationalität, der 1915 bei der Ankunft in Hull festgehalten wurde und in einem Zivilgefangenenlager interniert wurde, da er nicht genügend Ausweispapiere besaß. Gelegenheit, diese zu beschaffen, wurde ihm nicht gegeben. Man stellte ihm indessen anheim, in das englische Heer einzutreten, wozu er sich im Juni 1917 unter dem Zwange der Verhältnisse verstand. Nun dürfte er durch die Gefangennahme bald die ersehnte Freiheit erlangen.

Entvölkerung von Paris.

m. Köln, 6. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizergrenze: Wie die „Bataille" meldet, nimmt infolge der Beschießung von Paris die Entvölkerung der Hauptstadt zu. Zahlreiche Industrielle und Kaufleute schließen ihre Geschäfte und reisen ab. Die Zahl der Arbeitslosen nimmt infolgedessen zu, sodaß in Paris eine Arbeitslosigkeit auszubrechen droht wie zu Kriegsanfang. Das Blatt verlangt, die Regierung möge sich der Arbeitslosen annehmen.

Oeffnung der französischen Grenze.

Bern, 5. April. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur. Die französische Grenze wird heute um 6 Uhr abends wieder geöffnet.

In Alberichs Landen !.

Von Kriegsberichterstatter Hermann Katsch.

G. H. Q., 2. April 1918.

Was hinter uns blieb, als wir vor Jahr und Tag in die Siegfriedstellung zogen, nannte der Mann „Alberichs Land". Es ist ein breiter Streifen französischen Bodens, auf dem alles, was dem Feind von Nutzen sein konnte, zerstört war. Wege, Gebäude, Brunnen, Waldstücke, Alleen, einzelne Bäume, eine Wüste war geblieben. Mit ungeheurer Mühe mußte sich der Engländer hier das Land wieder so herrichten, daß er sich darin bewegen konnte. Zur Errichtung irgendwie wohnlicher Unterkünfte konnte nicht geschritten werden, die sollten ihm wohl durch weitere Eroberung des von uns besetzten Gebietes als Lohn seiner Mühe werden. Deshalb auch dies maßlose Erstaunen, diese völlige militärische Ueberraschung, als gerade hier der starke Stoß des deutschen Angriffes erfolgte. Nun die Wege waren alle wiederhergestellt, Brunnen neu gegraben und was die mangelnden Unterkünfte in Häusern betrifft, die werden sich unsere Leute schon jenseits des Alberichslandes holen, sie haben sie schon z. Zt. in der Gegend von Montdidier erreicht. Außerdem spielt das Wohnliche bei einem Vormarsch nicht die Rolle, wie bei jahrelangem Stellungskampfe. Noch unbegreiflicher mag dem Engländer der hier erfolgte Angriff deshalb erscheinen, weil er in dem verlassenen Lande außer seinen neuen Stellungen die von uns geräumten neu ausgebaut, zu den westlich davon angelegten Hindernissen neue östliche hinzugefügt hatte, so daß das Land um Bapaume herum z. B. geradezu von Drahtverhauen starrt und, da sie vor und hinter den Stellungen in breiten und tiefen Streifen das Erdreich überziehen, ganz verwirrend wirken, Angriffs- und Abwehrseite bieten denselben drahtstarrenden Anblick. Wochenlangen Artilleriefeuers hätte es bedurft, um diese Flut von Hindernissen einzuebnen, auf ein mindestens tagelang anhaltendes Vorbereitungsfeuer rechnete der Gegner auch am 21. März. Die etwa fünfstündige Beschießung mit der der

MARCHIVUM

Auftakt der großen Schlacht eingeleitet wurde, konnte keine großen Lücken in die Verhaue reißen. Und darum hebt sich aus diesen stärksten Festungen, die je geschaffen wurden und die er überwand, in unvergänglichem Ruhme das Heldenbild des deutschen Infanteristen. Was er hier besiegte zeigt eine überwältigende Größe der Tat, daß alles sich nur stumm davor verneigen kann. Diese Urkraft, die in dem deutschen Volke lebendig war, dieser unüberwindliche Siegeswille, der alle beherrschte, diese Todbereitschaft für ihr Vaterland ist das Größte von allem Großen, was geschehen konnte. Nennt das den Militarismus des Deutschen, es ist die kriegerische Tüchtigkeit dieses Volkes, und wollt ihr den Militarismus vernichten, dann muß das deutsche Volk ausgerottet sein! Die Kompagnieführer und die Mannschaft, die haben es gemacht, kein anderer. Geholfen hat die Artillerie, wo sie mit der Infanterie vorstürmte, wie sie eingriff bemessen ihre prozentual größeren Verluste.

Als ein höherer Generalstabsoffizier uns einen Einblick gewährte in die sorgfältigen, die kleinsten Einzelheiten genau erwägenden, ordnenden und regelnden Vorbereitungen des Angriffs und wir begreiflicherweise über diese alles umfassende Arbeit staunten, lehnte er jedes Lob für den Generalstab ab. Loben Sie uns nicht, wir haben bloß die Dienste geleistet, die für die Vorbereitung des eigentlichen Kampfes unbedingt nötig waren; gemacht hat es der deutsche Infanterist! — Niemand anderes! Wer, wie ich, alles gesehen hat, was in diesem Krieg großes getan wurde, wird überwältigt von dem, was sich hier ereignet hat. Es ist ohne Ruhmredigkeit, ohne alle Ueberhebung sicher das Gewaltigste, was Menschen je vollbracht haben. Man kann nur mit ergriffenem Herzen stumm danken, daß man zu einem solchen Volke gehört."

Die Wirkung beim Feinde ist merkwürdig. Weil ihm in 15 Monaten unter wahnsinnigen Verlusten nicht halb so viel des von uns besetzten Gebietes zu erobern gelang, muß er zur Erklärung seiner Niederlage die unsinnigen Verluste der Deutschen erfinden und in die Welt hinausfliegen. Es sieht jedermann ein, daß der vertriebene Feind kein Mittel hat, unsere Verluste festzustellen, das aber weiß jedermann bei uns im Volke, daß im Laufe dieses Krieges die Offenheit und Ehrlichkeit auf Seiten unserer obersten Heeresleitung war, immer und überall. Wer veröffentlicht Verwundetenzahlen? Wer gibt Erlaubnis die feindlichen Heeresberichte mitzuteilen? Und wer verbietet es? Die Ungeschicklichkeit die jede dicke Lüge in sich birgt, wie liegt sie auch hier zutage: Haben wir überall hunderttausende verloren, ja warum schieben denn die Gegner den jämmerlichen Rest des deutschen Heeres nicht einfach beiseite? Nein, Hindenburgs von Anfang an bewährte hohe Kunst, möglichst großes mit möglichst geringen Opfern zu erreichen, wird sich immer bewähren, sie bildet unsere Zuversicht, auch in diesem schweren Kampfe. Neid und ohnmächtige Wut auf die große Schule Moltkes und Schlieffens, Haß über die beiden großen Heerführer, die Gott uns schenkte, und der Kaiser erwählte, das bricht aus jedem Wort unserer Gegner hervor. Es dämmert ihnen, daß der Rückzug in die Siegfriedstellung bereits der Anfang dieser Schlacht war, sie ahnen, daß die militärische Erfindungsgabe Hindenburg-Ludendorffs niemals das englisch-französische Beispiel nachahmen und Dutzende von Malen gegen dieselbe Stelle anrennen wird, daß beide nicht nur einen überraschenden Ausweg von langer Hand bereits vorbereitet haben und dafür sorgen werden, daß der Gegner plötzlich wieder vor einer Ueberraschung stehen wird, die den Fuß des deutschen Infanteristen wieder weiter führen soll. Alle die hunderttausende, die die Funksprüche des Feindes inzwischen totgesagt haben, werden dann aber mitmarschieren und marschieren, bis die Leute einsehen, unser ist der Sieg und — man macht Frieden!

Der Wiener Bericht.

Wien, 5. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

In Venetien wiesen wir südlich der Fontana Secca einen nächtlichen Vorstoß der Italiener ab.

Am Devoli in Albanien scheiterten feindliche Unternehmungen gegen unsere Sicherungslinien.

Der Chef des Generalstabs.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 5. April. (WTB. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht vom 4. April.

Mazedonische Front: Im oberen Tale des Skumbi drangen unsere Patrouillen in eine feindliche Anlage und brachten Gefangene von Essads Truppen zurück. Auf den Höhenstellungen im Cernabogen und im Westen von Dobropolje kurze feindliche Feuerangriffe. Im Süden von Houma war das Artilleriefeuer zuweilen lebhafter. Oestlich vom Butkowosee Patrouillengefechte, in deren Verlauf wieder englische Gefangene gemacht wurden. Im Vorgelände nördlich des Tahinosees zerstreuten wir durch Feuer mehrere Infanterieabteilungen und englische Kavallerie.

Dobrudschafront: Waffenstillstand.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Abendbericht vom 4. April: Die Schlacht hat morgens mit äußerster Heftigkeit in der Gegend von Montdidier wieder begonnen und dauert bis zur Stunde noch an. Auf einer Ausdehnung von 15 Kilometer, von Grivesnes bis nördlich der Straße Amiens—Roye haben die Deutschen gewaltige Massen in Bewegung gesetzt und seine Absicht erkennen lassen, die Front um jeden Preis zu durchbrechen. Bis zum gegenwärtigen Augenblick haben wir durch Gefangene elf feindliche Divisionen festgestellt. Unsere Truppen hielten mit unerschütterlicher Wucht dem Anprall der angreifenden Massen stand, die vom Feuer unserer Artillerie niedergemacht werden. Trotz der zehnmal wiederholten Anstrengungen gelang es den Deutschen, nur um den Preis blutiger Opfer, einige hundert Meter Boden zu gewinnen und sich der Dörfer Mailly, Raineval und Morisel zu bemächtigen, deren benachbarte Höhen wir halten. Grivesnes, das mit besonderer Heftigkeit angegriffen wurde, ist in unseren Händen. Unsere Truppen machten, nachdem alle sie Ansturme gebrochen hatten, starke Gegengangriffe und Fortschritte an einem Punkte zwischen Montdidier und Lassigny. Große Tätigkeit beider Artillerien.

Belgischer Bericht: Der Feind setzte das Feuer auf unsere Verbindungswege fort. Unsere Artillerie nahm die feindliche unter Feuer. Heftige Tätigkeit beider Artillerien auf der gesamten Front. Starke deutsche Patrouillen, die die Vorposten bei St. Georges und östlich von Merckem zu überraschen suchten, wurden durch Feuer abgewiesen.

Orientbericht vom 3. April: Beiderseitige Artillerieunternehmungen bei Doiran, westlich des Vardar, im Cernabogen und nördlich Monastir. Im Skumbitale wurde ein bedeutender bulgarischer Angriff verlustreich abgewiesen. Der Feind ließ Gefangene in unseren Händen. — Flugwesen: Die Alliierten führten mit Erfolg zahlreiche Beschießungen feindlicher Anlagen aus.

Englischer Bericht vom 5. April, nachmittags: Zwischen dem Ancrebach und der Somme dauerten schwere Kämpfe gestern nachmittag bis in die späten Abendstunden an. Der Feind setzte starke Kräfte an und machte wiederholt Angriffe auf unsere Stellungen. Diese Angriffe wurden mit Verlusten für den Feind abgeschlagen, aber unsere Truppen wurden eine kurze Strecke weit in Stellungen östlich von Villers und Bretonneux, welche sie jetzt behaupten, zurückgedrängt. Nördlich der Somme war die feindliche Artillerie während der Nacht bei Buquoy und im Scarpe-Tale tätig. Feindliche Truppenansammlungen am frühen Morgen bei Albert wurden durch unsere Artillerie beschossen.

Czernin und Clemenceau.

⊡ **Berlin,** 6. April. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Bern wird gemeldet: Das „Journal de Geneve" schreibt: Wenn Czernin Clemenceau durch die Bekanntgabe seiner Avancen in Verlegenheit zu bringen trachtete, so irrte er sich. Sie sind bekannt, ebenso wie die Verhandlungen des Generals Smuts mit dem Grafen Hensdorff und viele andere, die wir nennen könnten. Wie aus den breiten Ausführungen des Genfer Blattes hervorgeht, soll es sich lediglich um einen Versuch zur Anbahnung der Sonderfriedensverhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich handeln, weil die Interessen Oesterreichs und Frankreichs dieselben seien. In Bern erscheint die Erklärung natürlich, daß Clemenceau sich die österreichischen Truppen an der Westfront vom Halse halten wollte. Einem interessanten Londoner Bericht läßt sich andererseits entnehmen, daß die Friedensforderungen vor der Westoffensive über den bloßen Animierungscharakter zum Sonderfrieden hinausgingen. Es scheint sich zu bestätigen, daß in englischen und amerikanischen Kreisen Geneigtheit zur Herbeiführung einer persönlichen Aussprache vorhanden war, daß jedoch jeder Annäherungsversuch an der Hartnäckigkeit Clemenceau scheiterte.

⊡ **Berlin,** 6. April. (Von unserem Berliner Büro) Aus Genf wird gemeldet: In der „Humanité" schreibt Renaudel: Es besteht nicht der Schatten eines Zweifels, daß Clemenceau die volle Wahrheit gesagt hat. Nichts stände mit seinem Arbeitsprogramm in schärferem Widerspruch als Verhandlungen dieser Art. Ein solcher Gedanke würde seiner ganzen Haltung widersprechen. Hierüber ist sich alle Welt klar. Clemenceau hat die Wahrheit gesagt. Nicht ein einziger vorurteilsfreier Mann und kein loyaler Neutraler kann daran zweifeln.

Zur Vorbereitung des Weltkrieges.

Enthüllung über Rußlands Absichten auf Konstantinopel.

⊡ **Berlin,** 6. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht ein interessantes Dokument über die Vorbereitung des Weltkrieges, das dem Archiv des russischen Ministeriums des Auswärtigen aus der Gorkischen Zeitung „Nowaja Schiesn" vom 19. Februar 1918 entnommen ist:

„Am 8. (21.) Februar 1914, also fünf Monate vor Beginn des Weltkrieges, hat in Petersburg eine ganz geheime Sitzung stattgefunden, in der der Plan der Eroberung Konstantinopels und der Meerengen vorbereitet worden ist. Dabei wurde in Aussicht genommen, daß diese Operation im Rahmen eines allgemeinen europäischen Krieges vorgenommen werden sollte, und die Rollen Serbiens, Griechenlands, Rumäniens und anderer Staaten wurden im voraus verteilt. Das Protokoll der Sitzung wurde Nikolaus II. zur Bestätigung vorgelegt, der darauf eigenhändig vermerkte: „Die Beschlüsse der Beratung heiße ich in vollem Umfange gut." Deshalb sind die in der Sitzung angenommenen Beschlüsse nicht platonische Träume irgendwelcher einzelner hoher Staatsbeamten, sondern stellen im Gegenteil das reale Aktionsprogramm der russischen Regierung dar."

Nach dem von der genannten Zeitung sodann veröffentlichten Sitzungsprotokoll haben an der Sitzung der russische Minister des Aeußern Sasanow, der Marineminister Grigorowitsch, der Chef des Generalstabs Chlinsky, der damalige russische Botschafter in Konstantinopel von Giers und andere hohe Offiziere des Heeres und der Marine teilgenommen. Bei Beginn der Sitzung nahm der russische Minister des Aeußern auf das von ihm im Monat November an allerhöchster Stelle vorgelegte Memorandum Bezug, in dem er dem russischen Kaiser folgende Erwägung unterbreitet habe: Im Zusammenhang mit der Veränderung der politischen Lage müsse vielleicht schon in naher Zukunft die Möglichkeit ins Auge gefaßt werden, daß Ereignisse eintreten können, die die internationale Lage der Meerengen und Konstantinopels von Grund auf verändere. Es sei deshalb notwendig, unter Mitarbeit der entsprechenden Behörden unverzüglich zur Ausarbeitung eines allseitigen Aktionsprogramms zu schreiten, um eine für Rußland günstige Lösung der historischen Meerengenfrage sicherzustellen. Obgleich er im gegenwärtigen Moment erhebliche politische Verwickelungen für wenig wahrscheinlich halte, könne er trotzdem selbst für die nächste Zukunft für die Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes im nahen Osten keine Gewähr übernehmen. Rußland könne nicht zulassen, daß sich an den Meerengen irgend eine andere Macht festsetze und es sei deshalb notwendig festzustellen, was zur Vorbereitung einer schnellen Besetzung des Bosporus und der Dardanellen bereits geschehen sei und noch geschehen müsse. Im Verlaufe der weiteren Erörterungen erklärte Minister Sasonow, daß gegen die Besitzergreifung der Meerengen sowohl Griechenland, wie auch Bulgarien auftreten könnten, daß ferner mit einer Unterstützung Rußlands durch Serbien kaum gerechnet werden könnte, da man nicht voraussetzen könne, daß die russische Aktion außerhalb eines europäischen Krieges unternommen werden könne und unter solchen Umständen Serbien gezwungen sein würde, seine gesamte Macht gegen Oesterreich-Ungarn zu werfen.

Der Minister äußerte weiter, er glaube auch nicht, daß Rumänien im Falle eines Krieges zwischen Rußland und Oesterreich tatsächlich gegen Rußland auftreten werde, ebensowenig, daß im Falle eines Zusammenstoßes zwischen dem Dreibund und Rußland Deutschland und Oesterreich Truppen nach den Meerengen werfen würden. Der Chef des Generalstabs gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Kampf um Konstantinopel außerhalb eines europäischen Krieges unmöglich sei. Botschafter von Giers erklärte für besonders erwünscht, die für eine Belagerungsoperation notwendigen Truppen im voraus ausdrücklich zu bestimmen und dabei festzulegen, daß sie nicht von dieser Aufgabe abweichen und für andere Zwecke verwendet werden dürfen. Der Vertreter des Marinekabinetts äußerte, daß Rußland durchaus gleichzeitig mit den Operationen an der Westfront auch Konstantinopel und die Meerengen durch seine Streitkräfte besetzen müsse. Die Kommission beschloß, daß seitens Rußlands alle Maßnahmen getroffen werden müßten, um eine planmäßige Vorbereitung für die Besitzergreifung der Dardanellen in nicht ferner Zukunft vorzubereiten.

Der russische Zar billigte ausdrücklich alle diese Maßnahmen und ihre Ausführungen wurden sofort in Angriff genommen.

Die „Nowaja Schiesn" fügt hinzu: Der erwartete günstige Zufall, der die Möglichkeit bieten sollte, eine eingetretene Verwicklung zu benutzen, um sich in den Krieg zu stürzen und den Versuch zu machen, die Meerengen in Besitz zu nehmen, trat alsbald ein. Die russische Regierung, welche, wie aus dem obigen Protokoll zu ersehen ist, nur auf einen derartigen Vorwand wartete, hat im voraus die Möglichkeit in Rechnung gezogen, Serbien in einen Krieg mit Oesterreich-Ungarn zu verwickeln und beeilte sich alsdann, den Verteidiger des beleidigten Serbien zu spielen, um sich willig in das Kriegsabenteuer zu stürzen. Wenn es trotzdem nicht gelang, den Plan der Eroberung Konstantinopels und der Meerengen zu verwirklichen, so war der Mangel eines entsprechenden Wunsches jedenfalls nicht der Grund dafür.

Frankfurter Zeitung contra Hindenburg.

Eine vortreffliche Abrechnung mit der Frankfurter Zeitung hält die Nationalliberale Korrespondenz; wir wollen nicht verfehlen, sie unsern Lesern im Wortlaut zu vermitteln:

Die Frankfurter Zeitung veröffentlicht in ihrem Abendblatt vom Dienstag einen Leitartikel, in dem sie das Telegramm des Feldmarschalls an den Reichstag bekrittelt und ihn selbst in ihrer sattsam bekannten Manier schulmeistert. Die Frankfurter Zeitung hat zu Nutz und Frommen ihrer schwachmütigen Politik schon manches Anfechtbare geschrieben, aber noch nichts, was auf so schwachen Füßen steht wie der erwähnte Anti-Hindenburg-Artikel. Um ihn sich vom bedrängten Herzen schreiben zu können, muß die Frankfurter Zeitung zunächst eine Konstruktion vornehmen. Sie behauptet, das Telegramm Hindenburgs sei ein Eingriff in die Reichspolitik und stehe im Gegensatz zu der Auffassung, die von der Reichsregierung, dem Reichstag und offenbar auch von dem Oberhaupt des Reiches vertreten werde. Nachdem sie diese Feststellung gemacht, legt die Zeitung mit gesenktem Haupt gegen Hindenburg los, um dann am Schluß ihrer Zänkerei fast naiv zu fragen: Ist denn nun dies überhaupt der rechte Zeitpunkt, Friedensziele zu erörtern und inneren Streit damit zu entfesseln? Sie wirft dabei einen vorwurfsvollen Seitenblick auf die Vaterlandspartei. Wo aber sitzt wirklich der Schuldige? Soweit wir sehen können, hat man überall in der Presse das Telegramm Hindenburgs an den Reichstag nicht nur mit der größten Genugtuung, sondern auch mit dem größten Respekt aufgenommen. Niemand ist es eingefallen, damit Zank zu stiften. Dieses Verfahren ist einzig und allein der Frankfurter Zeitung eingefallen. Sie sollte sich deshalb mindestens nicht hinstellen und nach der Verübung ihres Zankartikels den Vorwurf unzeitgemäßer Kriegszielerörterungen an andere Adressen richten. Sie allein hat in diesem Falle den Streit vom Zaune gebrochen.

Oder soll ihre Schulmeisterei Hindenburgs im Ernste den Vorwurf enthalten, daß der Feldmarschall einen Zankapfel mit seinem Telegramm unter das Volk geworfen habe? Das wäre ein ebenso unerhörter und leichtfertiger Vorwurf, wie der andere, daß Hindenburg unbefugt in die Reichspolitik eingegriffen habe. Man erlaubt es doch jedem Deutschen, dem Reichstag seine Meinung zu sagen. Soll es da nicht Hindenburg, der mit Ludendorff zusammen den Sieg Deutschlands in meisterhafter Kriegführung gewonnen hat, der Deutschlands Herz- und Nervenstärkung auch in sorgenvollen Tagen gewesen ist — soll nicht auch Hindenburg das Recht haben, dem Reichstag zu sagen, wie er über den Frieden denkt? Es war schon echt deutsche Krittelsucht, daß man die selbständige Vertretung der Obersten Heeresleitung bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk bemängelte, daß man im Osten den Friedenspuren Hindenburgs und Ludendorffs mit Nörgelsucht und Argwohn folgte. Sollte sich dieses Schauspiel im Westen wiederholen? Ja, soll hier dem Manne der uns den siegreichen Frieden erkämpfen wird, sogar das Recht der Meinungsäußerung verboten sein, ein Recht, das die Frankfurter Zeitung doch sonst als verbriefftes und gesiegeltes Staatsbürgerrecht gegen die geringste Einschränkung verteidigt? Wie kann sie also den Vorwurf erheben, Hindenburg habe unbefugt in die Reichspolitik eingegriffen? Ebenso unlauter aber ist die Behauptung, der Feldmarschall habe mit seinem Telegramm Opposition gegen die befugten politischen Faktoren und gegen das Oberhaupt des Reiches getrieben. Was hat Hindenburg gesagt? Briten und Franzosen dürften nicht glauben, daß die neuen Blutopfer, die sie uns aufgezwungen haben, umsonst gebracht sein sollen. Mit der Armee wisse er, daß der Reichstag diesen Wunsch der Tapferen an der Front, der besten Söhne des Volkes, verstehe und auch seinerseits für einen kraftvollen deutschen Frieden eintreten werde. Steht diese Forderung im Gegensatz zu der Politik der Regierung? Die Person des Kaisers muß selbstverständlich aus der Debatte bleiben, obgleich die Frankfurter Zeitung sie in ihrem blinden Eifer in den Streit zu zerren versucht. Von dem Reichskanzler aber wissen wir, daß er genau ebenso denkt, wie Hindenburg es ausgesprochen hat. Noch in einer seiner letzten Reden hat Graf Hertling unsern Feinden zu bedenken gegeben, daß sie die Folgen tragen müßten, wenn sie die erneut ausgesprochene deutsche Friedensbereitschaft zurückweisen sollte. Das ist ganz der Sinn der Worte Hindenburgs. Daß aber Graf Hertling für einen kraftvollen deutschen Frieden eintritt, ist nach allen seinen bisherigen Kundgebungen zwei feites. Wie kann also die Frankfurter Zeitung einen Gegensatz zwischen ihm und Hindenburg konstruieren?

Aber der Reichstag? Wir wissen nicht, ob die Frankfurter Zeitung das Recht hat, sich in diesem Falle zum Sachwalter des Reichstags gegen Hindenburg aufzuwerfen. Vielleicht mag sie denken, daß sie dazu befugt ist. Der Reichstag hat nicht immer während des Krieges eine Haltung bewahrt, mit der sich ein großes Geschlecht eines großen Augenblickes würdig zu erweisen hat. Wir zweifeln aber doch nicht daran, daß ihn schließlich die Erfolge im Westen ebenso stärken und kräftigen werden, wie es bei dem Friedensschluß im Osten der Fall gewesen ist. Nur wer die Schwäche gegen unsere westlichen Feinde unter allen Umständen zum Friedensinstrument machen will, kann darüber aufgebracht sein, daß Hindenburg dem Reichstag das Verständnis für die Notwendigkeit eines kraftvollen deutschen Friedens zutraut. Im deutschen Volke hat man jedenfalls das Telegramm Hindenburgs an den Reichstag als das richtige Wort einer hohen und ernsten Stunde empfunden, und man ist dem Feldmarschall dankbar dafür, wie für alle Eckhard-Mahnungen, die er uns schon zugerufen hat. Kleinliche Kritiki- und Nörgelsucht ist einem solchen Wort gegenüber nur ein kläglicher Versuch am untauglichen Objekt.

Badische Politik.

Vom Badischen Landtage.

)(Karlsruhe, 5. April.

Der Landtag, der am 22. März in die Osterferien gegangen ist, wird am nächsten Dienstag seine Arbeiten wieder aufnehmen. In seiner bisherigen Tagungsperiode hat unser Landesparlament der Hauptsache nach das Staatshaushaltsgesetz erledigt. In der zweiten Hälfte wird es sich mit der Denkschrift der Regierung über ihre wirtschaftlichen Kriegsmaßnahmen zu befassen haben, mit den Anträgen der Parteien und mit verschiedenen Regierungsvorlagen. Unter diesen befindet sich der Gesetzentwurf über die Aenderung des Kirchengesetzes, mit dem die Zweite Kammer sich in ihrer nächsten Sitzung zu befassen hat. Ueber die Verhandlungen über diese Vorlagen in der Verfassungskommission hat der Berichterstatter Dr. Schofer (Ztr.) einen ausführlichen Bericht ausgearbeitet, der in Druck erschienen ist. Die Kommission hat einige Aenderungen an der Regierungsvorlage vorgenommen und beantragte die Annahme des so abgeänderten Gesetzentwurfes. Außerdem beantragt die Kommission die Annahme folgender Entschließung: „Die Zweite Kammer erklärt, daß die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte und die parteipolitische Betätigung eines Geistlichen nach ihrer Auffassung für die Großh. Staatsregierung kein Grund sein dürfen, von der ihr in § 9 des Gesetzes vom 9. Oktober 1860, die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate betreffend, eingeräumten Befugnis der Mißfälligkeitserklärung Gebrauch zu machen, sofern dem Bewerber um ein Kirchenamt nicht ein gegen die Würde des geistlichen Standes verstoßendes Verhalten zur Last fällt."

*

×Rastatt, 5. April. Bei der Landtagsersatzwahl für den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Zehnter zur 2. Kammer im Wahlkreis Rastatt-Land-Baden wurde der Kandidat der Zentrumspartei Amtsrichter Straub aus Wolfach mit 1510 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat wurde nicht aufgestellt.

Die achte Kriegsanleihe.

Vogtländische Maschinenfabrik Plauen i. V. 1 000 000 ℳ.

Aus Stadt und Land.

Kleinkaufleute zeichnet Kriegsanleihe!

Die Warenvorräte sind kleiner geworden;
Die Außenstände haben sich durch den Barverkauf vermindert.
Statt Waren ist bares Geld vorhanden.
Nicht besser und sicherer kann es der Kaufmann anlegen als in

Kriegsanleihen.

Kriegsanleihen bieten neben guter Verzinsung die unbedingt größte Sicherheit als Anlagewerte.
Kriegsanleihen werden jederzeit von den Darlehenskassen beliehen oder mit geringen Kursdifferenzen von den Banken gekauft.
Wer Kriegsanleihe zeichnet, dient dem Vaterland und sich selbst!

Michael Rothschild,
II. Vizepräsident der Handelskammer Mannheim.

Einführung des Sommerfahrplanes auf der Rhein-Haardt-Bahn.

Die energische Stellungnahme der Stadtverwaltung und der Rhein-Haardtbahn-Gesellschaft gegen die Schwierigkeiten, die von der Reichskohlenstelle durch die Verweigerung der Kohlenbelieferung der Einführung des Sommerfahrplanes auf der Rhein-Haardt-Bahn bereitet wurden — in der letzten Bürgerausschußsitzung wurde, wie noch erinnerlich sein dürfte, eine Entschließung angenommen, die gegen das unverständliche Verhalten der Berliner Behörde scharfen Protest einlegte —, hat erfreulicherweise den erwünschten Erfolg gezeitigt. Wie uns die Rhein-Haardtbahn-Gesellschaft mitteilt, wird vom morgigen Sonntag ab auch für die Sonntage der Sommerfahrplan zur Einführung gelangen, nachdem der Vertreter des Reichskommissars für die Kohlenversorgung, Abteilung Elektrizität, in einer am 3. April in München stattgefundenen Sitzung der Rhein-Haardtbahn-Gesellschaft die für die Durchführung des erweiterten Sommerfahrplans benötigte Strommenge zugestanden hat. Wir glauben, im Namen aller derjenigen, die Sonntags in unserer schönen Pfalz Erholung nach anstrengender Tagesarbeit suchen wollen, zu handeln, wenn wir der Rhein-Haardtbahn für die verständnisvolle Vertretung der Interessen ihrer Sonntags-Fahrgäste, die fast durchweg der werktätigen Bevölkerung angehören, Dank und Anerkennung aussprechen.

Beschädigung der Straßenbeleuchtung.

Der Unfug des mutwilligen Zertrümmerns oder Beschädigens der Straßenlaternen nimmt, so schreibt man uns, neuerlich in einem Maße zu, mit dem die Restaurierungsarbeiten, mangels Zeit, Material und Angestellten, nicht mehr Schritt halten können. Die Behörde gibt das Rennen auf und erklärt sich für besiegt. Nur möchten sich die Helden, die ihr Mütchen an Laternen kühlen, auf den Rekord nicht allzuviel zugute halten. Denn diese namenlosen „Ruhmestaten" werden durch die Tatsache, daß Laternen und Glasscheiben kaum als wehrhafte Gegner anzusprechen sind, und der Zusammenstoß zumeist ohne protestierende Zeugen, nächtlicherweile erfolgt, sehr verdunkelt und zu einer sinnlos rohen, feigen und dummen Tat gestempelt. Der ordnungsliebende Bürger hiesiger Stadt wird mit der Amtsstelle übereinstimmend finden, daß das Straßenbild, an sich schon vielfach infolge des Krieges vernachlässigt, durch solchen kindischen Vandalismus nicht gewinnt, und wird in Ausübung einer raschen Strafjustiz gern seine Unterstützung geben. Das Gaswerk bittet das Publikum, in allen beobachteten Fällen sofortige Anzeige zu erstatten und den Behörden in dieser Sache nach Möglichkeit behilflich zu sein.

Stadtrat Battenstein †

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ist wieder ein verdienstvoller Mitbürger, Stadtrat und Architekt Josef Battenstein, im Alter von 60 Jahren verschieden. Am 2. März 1858 in Mannheim geboren, trat der Verblichene, der schon in früher Jugend Lust und Liebe zum Bauhandwerk zeigte, nach mit Auszeichnung bestandener technischer und praktischer Vorbildung als Volontär bei der Bauinspektion der Großh. Badischen Staatseisenbahnen ein. Nach längerer Tätigkeit bei dieser Baubehörde betätigte er sich elf Jahre lang in der erfolgreichsten Weise bei der Mannheimer Architektenfirma Schäpler u. Voß. Im Jahre 1887 machte er sich selbständig. Gediegene Fachkenntnis und unermüdliche Schaffensfreude brachten ihm bald einen großen Kundenkreis. Zahlreiche Villen und Zweckbauten zeigten in der Gestaltung ebensoviel künstlerischen Geschmack, als sicheren Blick für das Praktische in der Raumeinteilung.

Politisch bekannte sich Battenstein schon frühe zur Demokratischen Partei, die bekanntlich in der Fortschrittlichen Volkspartei aufging. So eifrig und energisch, wie er im Berufe tätig war, beteiligte er sich am politischen Leben und trat infolgedessen bereits 1898 als Nachfolger des verstorbenen Stadtrats Reuling in den Stadtrat ein, dem er bis zum Tode angehörte. Im Stadtratskollegium war ihm Gelegenheit gegeben, seine großen Fachkenntnisse zum Besten der Allgemeinheit nutzbringend zu verwerten. Er hat denn auch während seiner langen ehrenamtlichen Tätigkeit außerordentlich verdienstlich gewirkt, vor allem in zahlreichen städtischen Kommissionen, hauptsächlich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der amtlichen Schätzungskommission und als Mitglied der technischen und Feuerwehrkommission. Mit besonderem Nachdruck hat Battenstein stets die Interessen der Neckarstadt vertreten. Mit großem Eifer hat er sich für die Straßenverbesserung eingesetzt und u. a. für den Ausbau der Mittelstraße gesorgt. Gelegentlich der Jubiläums-Ausstellung 1907 wurde der verdiente Mann mit dem Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen ausgezeichnet. Battenstein ist trotz aller Erfolge immer der schlichte Bürger geblieben, der sich bescheiden im Hintergrund hielt und Genüge fand in dem Bewußtsein, mit seinen Kenntnissen der Vaterstadt dienen zu können. Wie man sein gemeinnütziges Streben immer hoch einschätzte und voll anerkannte, so wird er im Gedächtnis der Bürgerschaft fortleben als ein Mann, der sich um unsere Stadt bleibende Verdienste erworben hat.

Der Kaufmännische Verein Mannheim e. V.

hielt gestern seine Jahresversammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Herrn Direktor Kinkel, geleitet wurde. In seinen Einleitungsworten gedachte er des Ablebens eines Mannes, der sich um den Verein seit vielen Jahren sehr verdient gemacht hat: Adolf Zivi. Zu seinen Ehren erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Sekretär Krauth verlas darauf den Geschäftsbericht, der sich diesesmal nur über 9 Monate erstreckt, weil man dahin übereingekommen ist, das Geschäftsjahr künftighin mit dem Kalenderjahr zusammenfallen zu lassen. Wir geben aus dem Bericht folgendes wieder: Die bedeutendsten Ereignisse des 51. Geschäftsjahres sind die Gründung einer Stellenlosen-, Witwen- und Waisenunterstützungskasse und die Erhöhung der Vereinsbeiträge in Verbindung mit einer gründlichen Umarbeitung der Satzungen. Die Kasse will nicht lediglich eine Kriegseinrichtung sein, sondern ihre Haupttätigkeit wird sich auf die Zeit nach dem Kriege, die dem Wandel der Konjunktur erfahrungsgemäß am stärksten unterworfen ist, erstrecken. Ueber die Notwendigkeit einer solchen Kasse brauchen wir uns wohl nicht zu verbreiten, bemerken wollen wir aber, daß der Gedanke dieser neuen Vereinseinrichtung reges Interesse hiesiger Handelskreise fand, und daß für den Grundstock bereits 50 000 Mark zusammengekommen sind. Die am 11. Dezember stattgefundene außerordentliche Mitgliederversammlung genehmigte die zur Führung der Stellenlosenkasse erforderlichen Mittel, indem beschlossen wurde, den Beitrag der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder um 6 Mk. jährlich zu erhöhen und die Hälfte der Erhöhung an die Stellenlosenkasse abzuführen. Die Erhöhung des Beitrages rechtfertigt sich durch die Steigerung der Verwaltungskosten. Das Jahr 1914—15 schloß mit einem Vermögensverlust von 4315,38 Mk., das Jahr 1916—17 mit einem solchen von 8049,50 Mk. und das neunmonatige vergangene Geschäftsjahr mit 6464,83 Mk. Erfreulicherweise hatten die Mitglieder im allgemeinen Verständnis für die Notwendigkeit einer Beitragserhöhung, nur wenige sind abgefallen. Eine Reihe von Mitgliedern hat wieder den Heldentod erlitten. Es wird ihnen ein dauerndes und ehrendes Andenken bewahrt.

Die Durchführung des Vorlesungsprogramms stieß mitunter auf Schwierigkeiten. Infolge des Erlasses zur Ersparnis von Brennstoff- und Beleuchtungsmitteln mußte einigen Rednern abgesagt werden. Die Güte des Gebotenen ersetzte den Ausfall einiger geplanten Vorlesungen. Der Besuch des Lesesaales war ein guter, die Auswahl der aufliegenden Zeitungen und Zeitschriften ist die gleiche geblieben. Der gewohnte starke Leserkreis der Bücherei hat sich trotz Beschränkung der Abgabe von Büchern auf nur 2 Wochentage nicht vermindert. Zu klagen wäre nur über die oft allzu rücksichtslose Behandlung der entliehenen Bücher. Die Stellenvermittlung litt unter den Kriegsverhältnissen. In den 9 Berichtsmonaten liefen 253 Bewerbungen ein, 321 offene Stellen wurden angemeldet, besetzt wurden 98. Die Ausgaben des Unterstützungsfonds beziehen sich lediglich auf Kriegsunterstützungen an bedürftige Angehörige der feldgrauen Mitglieder und auf Ausgaben für Liebesgaben und Versicherung der Kriegsteilnehmer. Bei einer Abnahme von 1480,28 Mk. beträgt der Stand 17 480,84 Mk. In einem Rückblick auf die Standesbewegung wird auf die Verteuerung der Lebenshaltung hingewiesen, die die bisher gewährten Teuerungszulagen nicht ausgleichen können. Die Arbeitsgemeinschaft der Kaufmännischen Verbände hat bekanntlich die gemeinsame Behandlung der Gehaltsfrage aufgegriffen und Mindestgehaltsätze, nach Altersstufen und Ortsklassen gegliedert, aufgestellt. Eine Reihe von andern Spezialfragen wurde von der A. K. V. ebenfalls bearbeitet, im hiesigen Ortsausschuß außerdem: die Besteuerung der Teuerungszulagen der Angestellten, der städtische Dienstvertrag mit kaufmännischen Angestellten, die Arbeitszeit und Kündigungsverhältnisse bei verschiedenen hiesigen Firmen u. a. m. Die Zahl der beitragzahlenden Mitglieder ist infolge weiterer Einberufungen von 1286 auf 1200 zurückgegangen. Der Bericht schließt mit Hindenburgs Silvestergruß: „Vorwärts mit Gott zu neuen Taten".

Der Kassenbericht weist eine Vermögensminderung von 6464,83 Mark auf. Erfreulicherweise haben die Inhaber der Hausobligationen auch in diesem Jahr auf ihre Zinsforderungen verzichtet. Eine Reihe von Firmen haben dem Verein die Schuldverschreibungen zum Geschenk gemacht, wofür ihnen herzlicher Dank ausgesprochen wurde. Die Rechnungsablage ist geprüft, zu Beanstandungen lag kein Anlaß vor. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die nach den neuen Statuten auch durch Zuruf mögliche Wahl hatte folgendes Ergebnis: Vorstand: Joseph Kinkel, Karl Doerr, Gg. Raudenbusch, Karl Barber, Karl Bock, Ludwig Mosbacher, Hugo Heumann; 1. Ersatzmann Georg Schmidt, 2. Ersatzmann Otto Bügler. Der Ausschuß der außerordentlichen und ordentlichen Mitglieder bleibt ebenfalls in der bisherigen Zusammensetzung bestehen, nur wurden an Stelle zweier ausgeschiedenen Ausschußmitglieder die Herren Herm. Voigt und Sally Cahn neu hinzugewählt. Der Verwaltungsrat der neugegründeten Stellenlosen-, Witwen- und Waisenunterstützungskasse setzt sich zusammen aus den Herren: Joseph Kinkel, Otto Bügler, Georg Schmidt und Moses Kaufmann.

Die Aufstellung eines Haushaltsplanes für das laufende Geschäftsjahr wurde dem Vorstand auch diesmal erlassen und er ermächtigt, im Rahmen der bisherigen Geschäftsführung selbständig zu handeln.

In Anbetracht der dringend gebotenen Papierersparnis und der hohen Druckkosten wurde beschlossen, von der Drucklegung des Geschäftsberichtes diesesmal abzusehen und ihn handschriftlich im Vereinslokal zur Einsicht aufzulegen. Mit einer warmen Werbung für die achte Kriegsanleihe und dem Wunsche nach baldigem, ehrenvollen Frieden schloß Direktor Kinkel die Versammlung. pp.

* **Vom Hofe.** Der gestrige Hofbericht teilt über den Besuch der Großh. Herrschaften durch den Kaiser folgendes mit: Seine Majestät der Kaiser traf gestern vormittag zu einem kurzen Besuch der Großherzoglichen Herrschaften hier ein. Allerhöchstderselbe nahm im Großherzoglichen Schlosse bei Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise Absteigequartier und folgte später einer Einladung Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin zur Familientafel im Großherzoglichen Palais. Die Abreise Seiner Majestät erfolgte nachmittags. Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern nachmittag den Staatssekretär des Auswärtigen Amts Dr. von Kühlmann.

)(**Veränderungen im Richterdienst.** In der Justizverwaltung wurden große Veränderungen vorgenommen. Der Erste Staatsanwalt Dr. Karl Kempff in Karlsruhe wurde zum Landgerichtsdirektor in Karlsruhe, der Landgerichtsrat Dr. Heinrich Wetzlar in Karlsruhe zum Oberlandesgerichtsrat und der Staatsanwalt Eduard Link in Freiburg zum Ersten Staatsanwalt in Offenburg ernannt und der Erste Staatsanwalt Franz Schlimm in Offenburg nach Karlsruhe und der Staatsanwalt August Mehl in Konstanz nach Freiburg in gleicher Eigenschaft versetzt.

* **Versetzt** wurde Amtsaktuar Philipp Bock in Weinheim zum Bezirksamt Heidelberg und Amtsaktuar Ernst Feuchtmann in Heidelberg zum Bezirksamt Weinheim.

* **Verkehrsnachricht.** Vom Montag, den 8. April an verkehren die vorübergehend ausgefallenen Schnellzüge: 93 Karlsruhe—Heidelberg—Frankfurt a. M., Karlsruhe ab 7,06 vorm., Frankfurt a. M. an 10,00 vorm., 29 Ludwigshafen a. Rh.—Friedrichsfeld M.N.B.—(Frankfurt a. M.), Mannheim ab 8,16 vorm., Frankfurt a. M. an 10,00 vorm., wieder regelmäßig. Vom gleichen Tag an verkehrt der Schnellzug 156 Frankfurt a. M.—Friedrichsfeld M.N.B.—Ludwigshafen a. Rh. wie folgt: Frankfurt a. M. ab 12,22 vorm., Darmstadt 12,56 nachm., Weinheim ab 1,34 nachm., Friedrichsfeld M.N.B. an 1,48, ab 1,52 nachm., Mannheim an 2,05, ab 2,08 nachm., Anschluß an den Schnellzug D 270 nach Weil—Leopoldshöhe ab 2,15 nachm., Ludwigshafen a. Rh. an 2,17. In Friedrichsfeld M.N.B. besteht Anschluß an den Personenzug 922 nach Heidelberg, der künftig um 1,54 nachm. in Friedrichsfeld M.N.B. abfährt und um 2,09 in Heidelberg eintrifft. Die Mannheimer Abteilung des Zuges 922 wird später gelegt: Friedrichsfeld M.N.B. ab 1,58, Mannheim an 2,10 nachm.

ꝝ **Militärische Beförderung.** Unteroffizier Karl Stetter, erst vor kurzem mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet, wurde zum Sergeanten befördert.

ꝝ **Die Prüfungen der Säuglingsschwestern im Mütter- und Säuglingsheim** haben am 3. April unter staatlicher Aufsicht stattgefunden. Es war das erste Mal in Baden, daß das Gr. Badische Ministerium des Innern einen Vertreter zur Prüfung von Säuglingsschwestern entsandte. Der Medizinalreferent des Gr. Bad. Ministeriums des Innern konnte allen Schülerinnen die Gesamtnote „sehr gut" ausstellen, ein Beweis, wie vorzüglich die Schülerinnen ausgebildet worden sind unter der Leitung des stets unermüdlichen Arztes und der Oberin des Hauses.

ꝝ **Heimatdienst — Ortsgruppe Schwetzingerstadt bis Augusta-Anlage—Kaiserring.** Wir machen darauf aufmerksam, daß der zweite Vortragsabend heute Samstag, den 6. April, abends 8 Uhr, in der Kunsthalle stattfindet. Herr Leutnant Falkenberg wird über die Ukraine sprechen und seinen interessanten Vortrag durch eine größere Anzahl von Lichtbildern erläutern. Fräulein Jane Freund hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, diesen Versammlungsabend durch den Vortrag einiger Lieder zu verschönern. Der Eintritt ist vollständig frei für jedermann.

* **Die Abschaffung des Dutzend.** In aller Stille hat das metrische System seinen letzten Gegner zur Strecke gebracht. Das Dutzend muß jetzt auch verschwinden und an seine Stelle tritt das Zehnt. In dem neuen Zolltarif wird zum ersten Male diese neue metrische Bezeichnung erscheinen. Mit dem Dutzend fällt natürlich auch das Gros (12 Dutzend), nur das Schock wird bestehen bleiben.

× **Todesfall.** Im vollendeten 70. Lebensjahr ist Oberregierungsrat a. D. Robert Ruoff in Karlsruhe gestorben. Er war im Jahre 1872 in den bad. Staatsdienst eingetreten, nachdem er zuvor den Krieg gegen Frankreich mitgemacht hatte. Als Mitglied der Generaldirektion der Staatsbahnen hat er sich mancherlei Verdienste um unser Eisenbahnwesen erworben.

Frühlings-Traum.

Von Hans Ratonek.

Jedes Jahr kommt der gleiche Trost, mit holder Zuversicht, den neuen Blumen und all den kleinen unschuldigen Dingen. In den häßlichen Verlauf einer Welt, die sich selber martert und es nicht weiß, klingt der helle Ton der ewigen Natur, die grünend aufbricht. Die erste Schwarzdrossel, die in den lauen Abend ihre Brust ergießt, kann den mit diesem entarteten Leben Zerfallenen versöhnen. Und das stumme Läuten der Schneeglöckchen überdröhnt den Ton der ehernen Glocken, die nicht mehr sind. Der Anblick des hingehauchten Keims über Bäume und Sträucher bringt wie die Botschaft einer ganz anderen Welt in die schmerzliche Brust. Ja, es muß im Kreise unseres Daseins doch noch andere Dinge geben, als großartige Staatsaktionen, blutige Fehde, schlimme Affären der Mächtigen und das bißchen lumpigen Kampf um Brot und Kleidung — zarte, kleine, gute, ewige Dinge; Dinge, die als unverbrüchliches Zeugnis einer waltenden Gottheit kommen und verzweifelnden Menschen sagen, daß diese arge Welt doch nicht völlig ausgestoßen ist aus dem ruhig atmenden Leben, in dessen göttlichem Dunstkreis diese Welt, trotz allem, gebettet liegt. — Und rings um die mühselige Stadt atmen die Wiesen blau . . . . .

* * *

Ein Traum: mir war, als ob der Weltrevolutionär Trotzki, der seine Funksprüche „an alle" vergeblich in die Welt hinausgesandt hatte, um die Menschen zu Aufruhr und Empörung anzustacheln, zu Nichts zerschmolz vor dem Weltrevolutionär Frühling. Auch der funkte „an alle", mit den ersten warmen goldigen Sonnenstrahlen, die abendlich mild das vergrämte Leben streicheln, mit dem lieblichen Schimmer eines Blumenauges, — funkte tief in die Sehnsucht der Menschen hinein, bis sie großmächtig und urgewaltig, wie ein Föhn, aufbrach und über die Welt wehte. Und da stiegen die Menschen aus Erdhöhlen und Gräben hervor, wie Auferstandene, und es waren keine Deutschen, Engländer und Franzosen mehr, sondern nur: Menschen. Und als die ersten Köpfe, Brüste, Leiber über dem Erdrand emportauchten, da brach kein Morden los, sondern Augen, von Seligkeit des Lebens überstrahlt, grüßten den Himmel, in dem die ersten Lerchen jubelten. Hüben war es wie drüben. Der Mensch war erwacht und die Waffen sanken hin. Manche schmückten das Mordgerät mit Grün und Blumen, wie einst, als es hinausgetragen wurde und noch ganz unschuldig war. Die Drahtverhaue rissen auseinander. Geschütze starrten mit großem runden Mund stumm in die blaue Luft. Ein Tank lag im Lehm auf dem Rücken wie eine umgedrehte Schildkröte. Flieger warfen Blumen auf die Städte. Gaswellen blieben ungeblasen in ihren eisernen Zylindern. In den großen Städten ruhte die Arbeit, aber es war kein Streik, sondern eine wahrhafte Feier. In großen Prozessionen wallten die Menschen und erlebten ihre Auferstehung. Plötzlich war wieder angemessenes Brot da, weißes Brot, wie durch ein Geschenk des Himmels, alles war da, denn die Welt ist unendlich reich, wenn der Mensch nur will und sie nicht frevelntlich verwüstet. In den Lüften brauste ein Gesang wie von tausend Dankesstimmen. Und die Menschheit flutete brüderlich ineinander, wie ein innerst aufgewühltes Meer. Jeder einzelne war außer sich, war irgendwie erhöht, von einem überirdischen Glanz gestreift, war ganz, ganz anders, als sonst. Es war eine Revolution, bei der kein Tropfen Blut floß, kein Thron wankte; kein gewaltsamer Umsturz und keine Zerstörung. Es war eine Revolution des Aufbaus, der Erneuerung; eine Revolution des inneren Menschen, eine Wandlung von innen heraus. Und siehe, die genügte, um die Welt völlig umzustürzen, ohne daß jemandem Leid geschah. Vom Umschwung des Menschen kam das Heil, von nichts anderem sonst. Der Rausch des Frühlings brauste über die Völker und da wurden sie wach und erkannten das wahrhaftige Leben, das sie getreten, gepeinigt, gemordet hatten um eingebildeter Ziele und Nöte willen.

Da brach ein Frühling an, so voller Süße und Glückseligkeit, wie ihn die Welt seit ihrem Schöpfungstage nicht erlebt hatte.

Solches träumte ich und weinte, als ich erwacht war.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Mignon.

Das Kriegspublikum und die Oper: ein neues Publikum, in welchem wir Keimkräfte der Zukunft erraten dürfen. Ein Publikum, zum Beifall mit Freuden und sofort bereit, seiner Mehrheit nach annoch wenig musikalisch. Wir verdanken diesen neuen Mengen die ausverkauften Opernhäuser; ihre besonderen Kennzeichen sind diese: sie sehen zuerst und hören die Musik gleichsam lange, lange hinterher. Sie hören noch homophon, hören „die" Melodie, freuen sich an den einzelnen Stimmen, aber noch mehr am „Spiel", am meisten an ausgeklügelten Bühnenbildern. Man kann ihnen also allerlei vormachen. Für sie ist Mignon eine „schöne" Oper, denn Wilhelm Meister und seine Lehrjahre sind ihnen fremd, und ihre sogenannte Musikalität unterscheidet nicht, ob schön oder unschön gesungen und gespielt wird. Orchesterspiel und Chorgesang sind ihnen nämlich eindruckslose Zugaben . . . . Das einstige Publikum der deutschen Hoftheater ist allmählich in die Minderheit geraten. Auf kleinere Gemeinwesen gegründet, auf einem gediegenen Bürgertum gleicher Bildung beruhend, eine beinahe aristokratische Gemeinsamkeit der Ziele verbindend, findet solch ein Publikum in Opern wie Mignon sein sinnlich-geistiges Ergötzen. Erholung und ästhetische Erheiterung sind mithin die Brennpunkte dieser Ellipsen. Ihr „radius vector" ist das Neue, näher: die Erfrischung durch abwechselnde und zeitweise neue Kunsteindrücke. Diese Minderheit ist dem Neuen also zugänglich; für sie ist die Musik zu Mignon eine Gourmandise, genau wie für das feine Pariser Publikum von 1868. Man läßt Goethe und nimmt die französische Oper von der besten Seite, der melodisch-sinnlichen Wirkung. Weil nun an solchen Abenden die heutige Mehrheit und die frühere zusammengehen, gewinnt der Beifall an Mignon-Abenden seine besondere Wärme. So nach dem zweiten Finale, das dreifache Beifallsglut entzündete.

Die Besetzung der wichtigen Partien war mit einer Ausnahme die frühere: Frau Tuschkau war Mignon, Fräulein Eden verkörperte Philine-Titania und Herr Kromer den Harfner. Zu diesem Terzett trat nun ein neuer Wilhelm Meister hinzu. Herr Lipmann gab die schwere Spieltenorpartie (die lyrischen Einschlag hat) in seiner fleißigen Weise, lobenswert in der Romanze, im ersten Akt noch in seine Manierismen verfallend, in der Darstellung nach dem jugendlich-frohen Ausdruck suchend und strebend. Solche Partien gelingen kaum beim ersten Auftreten, sie sind auch Erfahrungssache. Als erfahrene Darsteller bewährten sich die Herren Marx (Laertes) und Kupfer (Friedrich), und Herr Strubheimers Leitung hat an Erfahrung lobenswerten Gewinn gehabt. A. M.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachricht.

Die heutige Vorstellung von „Medea" beginnt um 7 Uhr. — In der am Mittwoch, den 10. April stattfindenden Erstaufführung des „Adam" von Arno Nadel sind die ersten Mitglieder des Karlsruher Hoftheaters beschäftigt. Die Regie hat Dr. Rolf Roennecke. Der Vorverkauf beginnt am Montag, den 8. April an der Tageskasse. Die Vorstellung findet außer Abonnement zu mittleren Preisen statt.

Die Gemälde-Ausstellung Gebr. Buck, Heidelbergerstraße,

eröffnet ab heute eine Sonder-Ausstellung des Mannheimer Malers H. Schifferdecker. Die Ausstellung ist ununterbrochen geöffnet von morgens 10 bis abends 7 Uhr.

MARCHIVUM

Polizeibericht vom 6. April.

Leichenländung. Am 5. d. M., vormittags, wurde oberhalb der Friedrichsbrücke am linken Ufer bei der Pferdeschwemme aus dem Neckar eine weibliche Leiche geländet und in die Leichenhalle des Friedhofs verbracht. Die Leiche wurde als die einer 17 Jahre alten ledigen Verkäuferin von hier wieder erkannt, welche seit 11. vor. Mts. sich aus dem elterlichen Hause unter dem Vorgeben entfernt hatte, sie gehe in den Neckar. Beweggrund der Tat ist unbekannt.

Selbstmord. Ein in Rheinau wohnender, 57 Jahre alter, verheirateter Beamter hat sich infolge eines schweren Nerven- und Gemütsleidens gestern Nachmittag in seiner Wohnung erschossen.

Vergnügungen.

§ **Heiterer Abend im Rosengarten.** Die Rosengartenkommission hat für Sonntag, den 7. April neben Opernsänger Theo Werhard vom Stadttheater Mainz, zwei beliebte Mannheimer Künstler und zwar Hofschauspielerin Elise de Lank und Rezitator Albert Walter, zu einem heiteren Abend verpflichtet. Außer mit zugkräftigen Einzelvorträgen werden die beiden Mannheimer Künstler die Besucher mit einem Zeitbild von Hans Glückstein, „De Krieg bei uns", erfreuen. Vorträge der Kapelle des Ersatzbataillons unseres Grenadier-Regiments werden sich dem Charakter des Abends anpassen.

§ **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** Auf die heute stattfindende Erstaufführung der Viktor Holländer'schen Schwankoperette „Die Prinzessin vom Nil" mit Erna Croissant in der Titelrolle sei nochmals hingewiesen. „Die Prinzessin vom Nil" wird am Sonntag in beiden Vorstellungen zur Aufführung kommen.

§ **Standmusik.** Die Kapelle des Ersatz-Bataillons 110 spielt am Sonntag von 11½—12½ Uhr am Wasserturm.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 5. April. Der milde Regen in Verbindung mit dem Sonnenschein der letzten Tage hat die Frühkirschen- und Zwetschgenbäume zur Blüte gebracht. Die Pfirsiche stehen zurzeit in der Vollblüte und gewähren mit ihrer zarten rosa Farbenpracht inmitten der schneeweißen Aprikosen- und Kirschenblüte ein herrliches Landschaftsbild. Die Mandelbäume haben bereits verblüht; Aprikosen sind im Abblühen begriffen, wogegen bei Mirabellen und Reineclauden die Blüten im Aufbrechen begriffen sind. Der Stand der Blüten berechtigt zu der Erwartung einer annehmbar guten Obsternte.

Die Wahlrechtsform.

Berlin, 5. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt über den verfassungsmäßigen Gang der Wahlreform u. a.: Die Verfassungsgrundlagen, sie stellen die Probleme des modernen Verfassungslebens zur Erörterung, und es durfte nicht anders erwartet werden, als daß das zunächst beteiligte und in erster Linie berufene Abgeordnetenhaus auf dem von den Regierungsvorlagen gewiesenen Weg vorwärts schreiten würde bis zur Erörterung auch der letzten Konsequenzen und der begonnenen Verfassungsänderung. Angesichts dieser Tatsache und in Anbetracht des Staatsrechts und des Verfassungslebens kann es nicht wundernehmen, daß die Kommission für ihre Verhandlungen mehr Zeit gebrauchte, als den Fernerstehenden nötig schien.

Wie wenig sie den Vorwurf der Verschleppung verdient, zeigt auch die weitere Tatsache, daß die Beratungszeit vom 11. Januar bis 15. März nicht voll zur Verfügung stand, sondern der gleichzeitigen Beratung des Etats etwas abgewonnen werden mußte. Der Beschluß, den die Kommission in erster Lesung über das Wahlrecht faßte, fand den entschiedenen Widerspruch der Staatsregierung. Die Regierung wird, wie das nach ihren wiederholten Erklärungen selbstverständlich ist, an diesem Widerspruch auch in der zweiten Lesung festhalten. Der Gang der bisherigen Verhandlungen rechtfertigt aber die Hoffnung, daß die Mehrheit der Kommission in der zweiten Lesung auf den Boden der Regierungsvorlage treten wird. Geschähe das, so würde die Wahlrechtsvorlage damit eine wichtige Etappe zurückgelegt, bis zu ihrer Gesetzwerdung aber gemäß den Vorschriften der preußischen Verfassungsurkunde gleichwohl noch einen verhältnismäßig weiten Weg zu durchlaufen haben.

Wie die meisten modernen Staatsverfassungen enthält auch die des preußischen Staates besondere Vorschriften für die Behandlung von Gesetzen, durch die die Verfassung abgeändert wird. Es ist selbstverständlich, daß auch die Wahlrechtsvorlage diesen Vorschriften unterworfen ist. Am 11. April beginnt die Kommission des Abgeordnetenhauses mit der zweiten Lesung im Ausschusse. Nach der Beschlußfassung in dieser zweiten Lesung gelangt die Vorlage an das Plenum des Hauses zurück. Das Plenum wird voraussichtlich übungsgemäß die zweite und dritte Lesung unmittelbar hintereinander erledigen und demnächst zur ersten Abstimmung schreiten. Die Verfassung schreibt für verfassungsändernde Gesetze eine zweite Abstimmung vor, die mindestens 21 Tage nach der ersten Abstimmung zu erfolgen hat und daher voraussichtlich nicht vor Pfingsten erfolgen kann. Mit der zweiten Abstimmung ist zunächst die Arbeit des Abgeordnetenhauses beendet und die Vorlage geht dem Herrenhause zu. Das Herrenhaus ist nunmehr an die gleichen Vorschriften der Verfassung gebunden, denen das Abgeordnetenhaus unterworfen war. Es wird sich voraussichtlich auch in der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung an den Vorgang im Abgeordnetenhaus anlehnen.

Für die geschäftliche Behandlung wird im Herrenhause voraussichtlich die Plenarberatung auf Grund einer vorausgegangenen Kommissionsberatung wählen. Es ist zu hoffen, daß das Herrenhaus zu einem Beschluß gelangt, die Verfassungskommission auch während der Sommermonate tagen zu lassen. Auf die Kommissionsberatung wird die Plenarberatung und demnächst die wiederholte Schlußberatung und die erste Abstimmung folgen. Mit einem Zwischenraum von 21 Tagen würde die zweite Abstimmung stattfinden.

Werden die Vorlagen vom Herrenhause unverändert in der Form angenommen, in der sie vom Abgeordnetenhaus beschlossen wurden, so würden sie bei Zustimmung der Staatsregierung Gesetzeskraft gewinnen können. Nimmt das Herrenhaus Aenderungen vor, so sind die Vorlagen an das Abgeordnetenhaus zurückzuverweisen, das in zwei Abstimmungen über diese Aenderungen zu beschließen hat. Dieser durch die Verfassungsurkunde vorgeschriebene Weg muß eingehalten werden, wie er auch bei früheren Verfassungsänderungen eingehalten wurde und zum Ziele führte. Würde nicht durch ein besonderes Gesetz die Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses verlängert werden, so würde das Abgeordnetenhaus am 11. Juni sein Ende finden, ehe die Wahlreform zur endgültigen Verabschiedung gelangt wäre.

Zionistische Ortsgruppe Mannheim.

Einige der eigenartigsten und zukunftsreichsten Persönlichkeiten der neueren Literatur, Max Brod, Martin Buber, Else Lasker-Schüler, Franz Werfel, Arnold Zweig, werden bei dem „Literarischen Abend" vertreten sein, den die Mannheimer Zionistische Ortsgruppe am Dienstag den 16. April, abends 8 Uhr, im Saal der Loge, C 4, 12, veranstaltet. Neben Herrn Hofschauspieler Max Grünberg wird Frl. Hanna Bodenheimer, eine Godeck-Schülerin, die schon mehrfach mit Erfolg an die Oeffentlichkeit getreten ist, aus den Werken dieser Dichter vortragen. Einführende Worte von Frl. Luise Treu sollen unter dem Titel „Die Juden in der jungdeutschen Literatur" in knapper Umschreibung zum erstenmal auf eine sehr bedeutsame Erscheinung innerhalb der deutschen Geisteswelt hinweisen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruher Uraufführung.

Einen bemerkenswerten Erfolg hat der westpfälzische Schriftsteller Karl Leibrock mit seinem kürzlich in verschiedenen pfälzischen Zeitungen erwähnten neuesten Bühnenwerk „Marlene" erzielt, indem das Werk vom Großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe für die Spielzeit 1918/19 mit dem Vorrecht der Uraufführung erworben worden ist. Das Stück behandelt einen packenden Stoff aus der Geschichte des Blieskasteler Grafengeschlechtes v. d. Leyen und spielt in der Westpfalz.

Neuerscheinungen.

Im Verlage Breitkopf u. Härtel in Leipzig erschien dieser Tage in der beliebten Reihe der „Kleinen Musikerbiographien" „Max Reger" von Hermann Poppen. Der frühere Heidelberger Universitätsmusikassistent absolvierte später bei Max Reger abschließende Studien und ist daher mit Reger's Kunst aufs innigste vertraut. Sein in bescheidener Form sich bietendes, aber ebenso wissenschaftlich-gründliches Werkchen kann warm empfohlen werden. Soldatenlied (Gedicht von Prof. K. Hendel) von Lud. Gaber. Das ursprünglich für vierstimmigen gemischten Chor vertonte „Soldatenlied" ist in Bearbeitung für dreistimmigen Chor in Postkartenformat erschienen und für 20 Pfg. bei K. F. Heckels Hofmusikalienhandlung erhältlich. Die gehaltvolle und in gewisser Hinsicht aktuelle Dichtung fand in Lud. Gaber einen geschickten Tonsetzer. Gebet (Fritz Treugold) von J. Roth bei Johannes Schergens in Bonn. Eine innig empfundene, ausdrucksschöne Gebersweise für eine Singstimme mit Klavier- oder Harmoniumbegleitung.

Professor Dr. Hans Rott-Karlsruhe.

Der durch seine zahlreichen Arbeiten über Badische Geschichte und Kunst bekannte Forscher, Professor Dr. Hans Rott-Karlsruhe, wurde zum Konservator der Großherzoglichen Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde ernannt.

Die Errichtung eines Luther-Museums in Eisenach.

In Thüringer Kirchenkreisen wird die baldmöglichste Errichtung eines Luther-Museums in Eisenach angestrebt. Bis jetzt hat das bekannte Lutherhaus einigen Ersatz für das immer noch fehlende Museum. Professor Max Weiß-Nürnberg stiftete hierzu bereits zwei große Luthergemälde.

Die Große Schlacht in Frankreich.

Trimborn zu den Westereignissen.

m. Köln, 6. April. (Priv.-Tel.) Auf der Delegiertenversammlung der Rheinischen Zentrumspartei erklärte Abg. Trimborn mit Bezug auf die Ereignisse im Westen: Nachdem die gütlichen Friedensbemühungen zu keinem Ergebnis geführt haben, muß jetzt der Sieg den Frieden bringen. Eines muß aber bezüglich künftiger Friedensverhandlungen festgestellt werden: jedenfalls hat für die Zentrumsfraktion völlig freie Hand. Warten wir ruhig und gelassen die weitere Entwicklung der Dinge ab. Ich bin überzeugt, daß die Friedensschlüsse, die sich daraus ergeben werden, wie die Friedensschlüsse im Osten, schließlich von der Fraktion und der Partei einhellig gebilligt werden. Jedenfalls, so stellte Redner zum Schlusse seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Darlegungen fest, haben wir gar keine Veranlassung, auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, sei es nun wegen des Ostens, sei es wegen des Westens, in Uneinigkeit zu geraten.

Die überlasteten Franzosen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. April. (Priv.-Tel. z. K.) Der „Zürcher Tagesanzeiger" meldet: Teile der eben erst aus Italien nach der Westfront eiligst überführten britischen Armee Plumer wurden bereits in den letzten Tagen bei den Kämpfen im britischen Kampfabschnitt eingesetzt.

Die Franzosen haben innerhalb der letzten zehn Tage siebzig bis achtzig Kilometer der bisher englischen Front wieder zur Verteidigung übernommen, obwohl sie schon bisher an der ganzen Westfront mindestens drei Fünftel allein zu tragen hatten.

Foch beruhigt.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. April. (Priv.-Tel., z. K.) Der Pariser „Temps" meldet von der Front im Westen: Der neue Generalissimus Foch hat bereitwillig die Pressevertreter empfangen, um sie über die strategische Lage aufzuklären. Foch bezeichnete die militärische Lage für die Entente als nicht ungünstig. Zu einer Offensive sei solange keine Zeit als die feindliche Offensive noch andaure und die Absichten des Feindes an den andern Fronten nicht klar liegen. Der General versicherte den Pressevertretern nochmals, daß weder Amiens noch Compiegne fallen würden, der Vormarsch des Feindes aufgehalten werde, wenn die Alliierten jeden verfügbaren Mann schnellstens an die Front brächten.

Die wirksamste Abfuhr.

m. Köln, 6. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Wien: Czernins prompte Antwort auf Clemenceaus grobe unhöfliche Ableugnung seines Friedensansuchens wird in der breiten Oeffentlichkeit mit lebhaftem Beifall als wirksamste Abfuhr dieser Heuchelei aufgenommen. Besonders die Behauptung, Czernin habe durch diese Lüge vor der österreichisch-ungarischen Oeffentlichkeit die Teilnahme österreichisch-ungarischer Truppen an den Kämpfen auf der Westfront rechtfertigen wollen, erregt Heiterkeit, wird aber zugleich als Beweis dafür angesehen, daß sich die französischen Staatslenker noch immer nicht von dem verderblichen Wahn befreit haben, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland über die Bedeutung der verschiedenen Fronten und die Notwendigkeit, gemeinsam die gemeinsamen Feinde zu beseitigen, irgend welche Meinungsverschiedenheiten beständen.

Lyoner Schulen als Lazarette.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. April. (Priv.-Tel. z. K.) Von der französischen Grenze wird berichtet: Der Präfekt von Lyon hat die Schulen und öffentlichen Anstalten des Departements für die Aufnahme der Verwundeten aus dem französischen Schlachtgebiet in Bereitschaft setzen lassen. Die aus dem Kampfgebiet kommenden Verwundetenzüge waren auf Verfügung der Pariser Regierung zur Beruhigung der Pariser Bevölkerung nicht mehr über Paris geleitet.

Die Beisetzung Ströhlins.

Genf, 5. April. (WTB. Nichtamtl.) Heute nachmittag hat die Beerdigungsfeier für Herrn und Frau Ströhlin unter Teilnahme der ganzen Bevölkerung stattgefunden. Die Beisetzung erfolgte im Friedhofe von St. Georges, in einem von der Stadt Genf gestifteten Familiengrabe.

Der Friedensschluß mit Rumänien.

Rumäniens Demobilisierung.

Nach Meldungen aus Jassy sind bisher die 11., 12., 13., 14. und 15. Division Rumäniens demobilisiert worden. Der rumänische Ministerrat soll die Frage der Demobilisation in kürzester Frist studieren. Es sind schon 45 000 demobilisierte Soldaten und 1000 Offiziere in die Walachei zurückgekehrt.

Zurückziehung der Vierbundstruppen.

Berlin, 6. April. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Der Bukarester Berichterstatter des „Pesti Naplo" meldet, daß nach Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rumänien die Truppen des Vierbundes die besetzten Gebiete räumen werden. Aus Bukarest und den größeren Städten werden unsere Truppen schon früher zurückgezogen. Nur zur Sicherung unserer wirtschaftlichen Interessen bestimmte Divisionen werden zurückbleiben. Die militärischen und

Unsere militärischen Behörden verbleiben in Bukarest.

Bukarest, 5. April. (WTB. Nichtamtlich.) Das Bukarester Tagblatt veröffentlicht folgende, mit Rücksicht auf den Charakter des Blattes als amtlich anzusehende Mitteilung:

In den letzten Tagen wurde bei uns von verschiedenen Seiten angefragt, ob nach Unterzeichnung des Friedens die Militärbehörden der verbündeten Staaten das Land sofort verlassen würden. Von zuständiger Seite erfahren wir, daß auch nach Unterzeichnung des Vertrages die militärischen Stellen sowohl in Bukarest, als auch in der Provinz ihre Arbeit fortsetzen werden. Die rumänische Bevölkerung hat den Anordnungen der militärischen Stellen noch wie vor unbedingten Gehorsam zu leisten.

Bukarest, 5. April. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur. Der bulgarische Delegierte General Tantiloff hat die Entlassung aller in der Dobrudscha geborenen Offiziere und Soldaten verlangt, die im rumänischen Heere stehen, und ebenso die Ermächtigung für sie, unverzüglich in die Heimat zurückkehren zu dürfen.

*

Die Lage in Ostsibirien.

London, 4. April. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. „Times" erfährt aus Peking vom 2. April: Die Bewegung unter den Kosaken in Ostsibirien ist durch den letzten Erfolg der Bolschewiki bei Blagowestschensk zum Stehen gebracht worden. Viele Kosaken und andere, die bereit waren, sich Semenow anzuschließen, wurden aus Furcht vor der Vergeltung zurückgehalten. Tatsächlich haben sie jetzt das ganze Land in ihrer Macht. Semenow ist zwar gut ausgerüstet, aber nicht stark genug, um ohne die Gefahr, geschlagen zu werden, vormarschieren oder abziehen zu können. Die Verhältnisse besserten sich durch die Ernennung des Generals Pleschkow zum Kommandanten der russischen Eisenbahnbrigade in der Mandschurei. Es scheint, daß Pleschkow Semenow Unterstützung zusagte. Auch heißt es, daß die Ussuri-Kosaken sich organisieren. Die Herrschaft der Bolschewiki in Ostsibirien brachte sehr unbefriedigende Verhältnisse hervor. Das Privateigentum wird eingefordert und eine Sicherheit für das Leben besteht überhaupt nicht. Handel und Industrie liegen darnieder.

Bildung einer russischen Legion in Finnland.

Köln, 6. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Basel: Wie der russische Geschäftsträger in London mitteilte, beschloß der russische General Poholcky, der gegenwärtig an der Westfront Dienst tut, die Bildung einer russischen Legion und ersuchte Freiwillige, sich zu melden.

Japans Weigerung der Teilnahme am europäischen Kriege.

m. Köln, 6. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Die Pariser Blätter berichten unter dem 1. April aus Newyork: Eine maßgebende japanische Stelle in Washington soll erklärt haben, Japan habe jeden Vorschlag zur Teilnahme am europäischen Kriege abgelehnt. Der Plan sei infolge der Länge der Strecke undurchführbar.

Ukrainisches Getreide für Schweden.

Kopenhagen, 5. April. (WTB. Nichtamtlich.) „National Tidende" meldet aus Malmö: Nach dem Blatte „Snällposten" hat die deutsche Regierung dem schwedischen Gesandten in Berlin erklärt, daß sie der Brotgetreideausfuhr aus der Ukraine nach Schweden wohlwollend gegenüberstehe. Wenn die Mittelmächte und die Ukraine ihren Bedarf gedeckt hätten, werde die deutsche Regierung wegen Ueberlassung des Getreideüberschusses verhandeln.

Das neu polnische Kabinett.

Warschau, 5. April. (WTB.) Das polnische Kabinett wurde in folgender Zusammensetzung gebildet: Vorsitz und Finanzen: Steczkowski, Inneres: Steckl, Unterricht: Ponikowski, Arbeiterschutz und soziale Fürsorge: Chodzko, Landwirtschaft: Dzierzbicki, Justiz: Higersberger, Staatsdepartement: Prinz Janusz Radziwill.

Der Posten des Ministers für Handel und Gewerbe wird nächster Tage besetzt werden.

Neue Kanzlerrede?

Berlin, 6. April. (Von uns. Berl. Büro.) In einem Teil der Berliner Presse ist in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet worden, der Kanzler werde am 16. April im Plenum des Reichstages sprechen. In parlamentarischen Kreisen ist, wie uns versichert wird, hierüber nichts bekannt. Doch hält man es nicht für ausgeschlossen, daß der Kanzler das Wort ergreifen wird, um Stellung zu den Ereignissen der letzten Wochen zu nehmen.

Handel und Industrie.

Vom badischen Holzmarkt.

Jetzt liegen nun auch die amtlichen Ergebnisse der Holzverkäufe in den badischen Domänenwaldungen vom Februar d. J. vor. Aus den erlösten Preisen läßt sich ohne weiteres auf schlanken Absatz der Ware schließen. Die Werte von Laub- und Kiefernlangholz zeigten vor allem große Festigkeit. Dabei waren aber auch Schwellenholz, Stangen und Nutzschichtholz sehr stark begehrt. Es wurden verkauft im Februar 4312 cbm Nutzholz (Stammholz, Schwellenholz, Stangen und Nutzschichtholz), darunter 2... Kubikmeter auf dem Stock, bei dem erhöhten Anschlag von Mark 245 025 zu M. 282 545, also bei einem Uebererlös von 19,4% gegen über 13,6% im Januar d. J. Zu amtlich festgesetzten Preisen wurden außerdem 4787 cbm Tannen- und Fichtenlangholz zu Mark 211 934 und 26 230 cbm Brennholz zu M. 585 161. Zu vertragsmäßigen Preisen an die Kriegsleder-Aktiengesellschaft wurden außerdem 807 cbm Eichenholz zur Gerbstoffgewinnung (Eichenscheiter und -Rollen zu M. 30, Eichenprügel zu M. 24 für das Ster) zu insgesamt M. 33 763 abgegeben. Die Preise für Eichenstammholz stellten sich wie folgt: für 1. Kl. auf M. 164—183, 2. Kl. M. 141—155, 3. Kl. M. 114—124, 4. Kl. M. 78—85, 5. Klasse M. 42—53, für Buchenstammholz 1. Kl. auf M. 116—124, 2. Klasse M. 90—106, 3. Kl. M. 80—98, 4. Kl. M. 65—88, 5. Kl. M. 40—... für das Kubikmeter, ab Wald. Kiefernstämme 1. Kl. bedangen M. 83, 2. Kl. M. 64—70, 3. Kl. M. 57—59 das Kubikmeter. Kiefernabschnitte 2. Kl. wurden mit M. 68—71 bewertet. Für Kiefernschwellen, 2.50 m lang, wurden M. 53 erzielt. Von Nadelpapierholz erzielten Fichtenrollen M. 28.50, -Prügel M. 26.50, Tannenrollen M. 27.50 und Tannenprügel M. 25.50 für das Raummeter ab Wald bei einem Fuhrlohn von M. 8 für das Raummeter zur Bahn.

Maschinenfabrik Gritzner A.-G., Durlach.

Durlach, 5. April. In der heutigen 32. ordentlichen Generalversammlung, in welcher 2242 Aktien vertreten waren, wurden alle Anträge der Verwaltung genehmigt und die Dividende für das Jahr 1917 auf 15% festgesetzt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Auf die 8. Kriegsanleihe sollen wiederum M. 500 000 gezeichnet werden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April.

Pegelstation vom Rhein	Datum 1	2	3	4	5	6	Bemerkungen
Hüningen*)	1.09	0.45	0.89	0.88	0.89	1.00	Abends 6 Uhr
Kehl	1.81	1.97	1.86	1.97	1.97	1.94	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.39	3.48	3.42	3.53	3.53	3.47	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.28	2.44	2.48	2.56	2.53	2.48	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.33		0.34	0.40	0.41		F.-M. 12 Uhr
Kaub	1.33	1.43	1.78	1.70			Vorm. 2 Uhr
Köln		1.55	1.62	2.44	2.56		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.26	2.43	2.40	2.50	2.56	2.51	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.63	0.62	0.54	0.44	0.49		Vorm. 7 Uhr

Bed. + 8°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(z. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

7. April: Sonne, Wolken, angenehm, strichweis Regen.
8. April: Wolkig, Regenfall, normal temperiert.
9. April: Tags warm, sonnig.
10. April: Wenig verändert.
11. April: Veränderlich, milde.
12. April: Wolkig, teils Regen, milde.
13. April: Teils Sonne, warm, nachts kühl.

MARCHIVUM

Palast-Theater

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Das Rätsel von Bangalor.

I. Abteilung: Ein mysteriöses Liebesabenteuer eines schottischen Arztes im indischen Viertel von Bangalor.

II. Abteilung: Fanatiker der Liebe — — — — — — — und — — — — des Hasses.

III. Abteilung: Die Jagd nach der Liebe — — — — — — — — — — rund um die Welt.

IV. Abteilung: Die Geheimnisse japanischer Teehäuser und ihrer Insassen.

V. Abteilung: In den Händen japanischer Mädchenhändler.

Anfang 3 Uhr. **Ende 11 Uhr.**

Offene Stellen

Wir suchen für unsere Fabrik einen energischen, mit besten Zeugnissen und Empfehlungen versehenen Mann als

Portier

Derselbe hat auch Ein- und Ausgangsbücher zu führen, muß also mit der Feder bewandert sein. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf an

Gebrüder Reuling G. m. b. H.
Mannheim-Neckarau. Sa8

Gesucht zum sofortigen Eintritt tüchtige, durchaus zuverlässig arbeitende

Kontoristin oder militärfr. Herr
für den
Expedienten-Posten
einer Großhandelsfirma der Mineralölbranche. 87
Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe des Gehaltsanspruches unter R. H. 173 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geübte Ta6
Stenotypistin
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Conrad Schäfer & Preller, G. m. b. H.
Engroshaus für Elektrotechnik
Seckenheimerstrasse 84.

Grössere Firma sucht einige
Damen
mit guter Handschrift für kaufmännische Büroarbeiten zu sofortig. Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften, Altersangabe u. Gehaltsansprüchen u. R. U. 170 an die Geschäftsstelle erbeten. 87

Ein tüchtiges, selbständiges Q8
Mädchen
für herrschaftlich kleinen Haushalt (2 Personen) sofort oder später gesucht. Vorzustellen zwischen 1—4 Uhr nachmittags Kaiserring 38, 4 Stock.

Jüng. Bursche
welcher brav und ehrlich ist, als Ausläufer gesucht. Dürrholz, B 1, 5, Lad.

Wir suchen für sof. einen braven ordentlichen Jungen als
Laufburschen
Stahlwerk Mannheim-Rheinau. Rt7

Fräulein
16 bis 18 Jahre alt, für Laden sofort gesucht. 6297
Photogr.-Salon, T 1, 3a.

Wir suchen für sofort für unsere amerikanische Buchführung einen durchaus erfahrenen bilanzsicheren
Buchhalter (in)
Langjährige praktische Erfahrung erforderlich.
Angebote unter R. W. 172 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Sc7

Für sofort wird eine
Tagesfrau
zur Aushilfe gesucht.
Kaiser Hartmann P 5, 2. 37

Selbständige
Monteure
für Transformatoren — Stationen u. Schaltanlagen sofort gesucht. S8
Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Augusta-Anlage 32.

Kontoristin
für Buchhaltungsarbeiten sowie
Lehrmädchen
für Büro gesucht. T87
Kenntnis der Gabelsberger Stenogr. erwünscht. Maschinenschreiben kann erlernt werden.
Friedrich Schlecht Q 3, 19.

Jüngeres
Fräulein
welch. Maschinenschreiben kann und zur Mithilfe im Restaurationsbetrieb gesucht.
Angebote unter R. V. 171 an die Geschäftsst. 27

Verkäuferin
sofort gesucht. Le8
Kühne & Aulbach
Q 1, 16
Kinderwagen-Lager.

Mehrere tüchtige **Schneiderinnen** und **Damenschneider**, sowie **Fräulein** (Figur 44) für feinste, neu eröffnete Phantasie-Abteilung als **Direktrice** gesucht. 6058
Wiener Damen-Moden-Sport-Schneiderei, P 7, 2/3
1. Stock vis-à-vis Spiegelf.

Tücht. Friseuse
sofort gesucht. 6056
Anna Kösterer, B 1, 10.

Tücht. Mädchen
oder Frau ganz od. tagsüber gesucht. 6245
E 7 Nr. 2, part.

Tücht. Monatsfrau
für größeres Büro sofort gesucht. 6266
Werner Weulebach, D 4, 6

Jüngere Stütze
oder kinderl. Kriegersfrau, in Küche und Haus. Zimmerarbeit selbst., zu kinderl. Familie baldmögl. gesucht. Hilfe vorhanden. Angebote unter M. G. 82 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 6250

Tüchtiges
Allein-Mädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht. 27
Bachstrasse 9
2. Stock rechts.

Jung. Mädchen
für einige Vor- u. Nachmittagsstunden zu Kind sofort gesucht. 6258
Frau Dr. Eisacher, Meerlachstraße 27.

Reinliches junges 6236
Mädchen
f. leichte Hausarb. tagsüber ges. Zu erfr. i. d. Gesch.

Einfaches, zuverlässiges nicht zu junges 6205
Kinderfräulein
zu 2 Kindern gesucht. Näh. im Laden bei D. Wellenreuther, D 1, 10.

Saub. Mädchen
für die Küche gesucht.
6193 D 5, Nr. 3.

Stellen-Gesuche

Arbeitsfreudiger Kaufmann
gesetzt. Alters mit kaufm. Weitblick, zuverlässig und korrekt, anerkannt guter Organisator und Verkaufstaktiker, ohne Neigung für maschinenmässige Arbeit, mit gutem Erfolg gereist, sucht p. 1. 7. cr. dauernde, selbständ., leitende Stellung in gross. Betrieb oder als Reisevertreter. Gefl. Angebote unt. R. T. 169 an die Geschäftsstelle erbeten. J6

Besseres Fräulein, 18½ Jahre alt, sucht eine
Anfangsstellung
auf einem Büro. Ang. u. L. W. 73 an die Gesch. 6210

Suche für meinen Sohn, 14 Jahre alt, eine gute
Feinmechaniker-Lehrstelle.
Angeb. u. K. F. 31 an die Geschäftsstelle. 6462

Verkäufe

Eiche Herrenzimmer
1 Bücherschrank, 133 cm breit, 42 tief, 205 hoch, ein Diplomatenschreibtisch, freistehend gearbeitet, ein Schreibtischsessel mit Lederbezug, 2 Leder-Clubsessel, 1 Tisch, 68 cm hoch, Platte 60 cm Durchmesser mit gehämmerter Platte, 1 Schreibmaschinentisch gegen Höchst-Cassagebot zu verkaufen. Ca6
Arno Beyer, Hockenheim, Rathausstr. 1.

Grösserer Kupferstich
in Goldrahme (nach Raphael) zu verkaufen.
Anfragen (nur Private) Telefon 2897. 6229

Waschtisch, Nachttisch, Stühle z. verk. Wühler, Rich. Wagnerstr. 1. 6220

Für Brautpaare!
1 neues prachtvolles
Schlafzimmer
wegen Rückgang m. Heirat, anstatt 2500 M für 2000 M zu verkaufen.
Gefl. schriftl. Angeb. an Fr. Herrmann, K 4, 20, pt.

Oleander-Bäume
2 sehr schöne, billigst.
5947 D 3, 4, Laden.

Steh-Pult
und schöner Gasläufer zu verk. Wacker, D 7, 16.
Selbstangefertigter neuer nußb. polierter 6317
Kleiderschrank
mit Vertikow u. 1 Bettstelle zu verk. Zu erfr. b. Knopf, Waldhofstr. 40 IV.

1 Ritmüller-Piano
(neu), Umstände halber weit unter Preis zu verkaufen. — Erstklassiges Material. E6
A. Donecker, L 1, 2.

Guterhalt. gebr.
Pianino und Geige
zu verkaufen. Näh. zu erfragen bei Rudolf Mosse, O 4, Nr. 6. G34c

Piano
erstkl. Fabrikat, zu verk.
6225 B 4, 14, part.

Schreibmaschine
mit langem Wagen „Torpedo" geeignet für breite Bögen zu verkaufen. S6
Motorion Akt.-Ges. Mannheim-Neckarau

Gut erhaltene
Badeeinrichtung
(Wanne u. Ofen) Kleiderständer zu verkaufen. 6071
Buhl, Schimperstr. 26/0 r.

2 pr. Rindleder
Knaben-Schulranzen
1 massiv eichene Schulbank zu verkaufen. 6276
Barnah, L 13, 7/8.

Wertvolle gut erh.
Wohnungs-Einrichtung
wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Besichtigung von 10 bis 1 Uhr. Heidelberg, Leopoldstr. 27 bei Marschall. G34e

Einige Diwan
sowie Klubsofa billig zu verkaufen. 6169
L. Zahn, J 5, Nr. 10.

Verkäufe sofort
1 sehr schöne Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Vertikow, 1 Ausziehtisch u. 4 schöne Stühle, 1 Spiegel und 2 Bilder, 1 Plüschsofa nebst 2 Sesseln und dazu gehörigem Tisch. 6208
Die Möbel sind fast neu und sehr schön. Wird auch zusammen verkauft. Anzusehen bei Seitz, U 5, 3, parterre.

Neue moderne 6364
Badeeinrichtung
verkauft wegzugsh. sehr billig
Schunz, Weinheim, Zimmerbachstraße Nr. 2.

Zug- u. Hängelampen
für Gas und Elektrisch billigst zu verkaufen.
6243 G. Roos, M 3, 11.

Salon-Garnitur.
Sofa, 6 Sessel (rote Seide), 1 vollständ. Bett, Waschtisch, Nachttisch und versch. Andere zu verk.
Schlesinger, D 7, 1, III.

Nutz- u. Arbeits-Kuh
zu verkaufen. 6247
Hohwiesenstraße 9, part.

Verkaufe
2 Pony-Pferde
1 hellbrauner 3jähriger Wallach und eine graue Schimmelstute, 4jährig, gut eingefahren u. unter aller Garantie sowie eine gebrauchte Federnrolle, 50 Ztr. Tragkraft. 6245
Ludwig Schuhmacher
Mannheim-Neckarau
Kaiser Wilhelmstr. 73
Telephon 4846.

Zuchthäsin
(Riesenscheck) mit Stall zu verkaufen. Brühler, Werderstr. 5 II. 6367

C 7, 8
3 Zimmerwohg. Seitenbau an ruh. Leute zu vm. 6274

G 7. 7
4 ev. 5 Zimmer u. Mans. nebst Zubeh. per 1. Juli od. früher zu verm. Näh. bei Huber, 3. St. 6007

L 14, 5 4. St.
Zwei leere Zimmer mit Gaskochgelegenheit nebst Speicher nur an alleinst. Person sof. zu verm. 6282

Heidelbergerstraße
Hinterhaus 2—3 Zimmer u. Küche z. v. Näh. Wühler, Rich.-Wagnerstr. 1. 6270

Haydnstr. 7
Großes leeres Zimmer (3. Stock), im Abschluß, an einzelne Person sofort zu verm. Näh. part. links. 6255

Kl. Merzelstr. 10 4. St.
Schöne 4 Zimmerwohnung mit elektr. Licht u. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten Näh. Kl. Merzelstr. 8, pt.

Pozzistr. 5 1. St.
5 Zimmerwohnung auf 1. Juni zu vermieten. 6248
Näh. Egellstr. 9, 2. St.

Werderstr. 12 4 Tr.
4 Zimmer-Wohnung mit Wohndiele, Bad, Zentralheiz. per 1. Juli zu verm. 6260 Näh. part., Bügler.

1 Zimmer und Küche
geg. Reinhaltung der Büroräume an ältere alleinstehende Frau von Arzt zu vermieten. 6285
Angebote unter L. F. 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Büro.

C 3, 20a
parterre. 3 Büroräume sofort zu verm. Auskunft parterre rechts. 5051

F 5, 1
2. Stock. 3 Büroräume sofort oder später zu vermieten. Näheres J5 21 Arch. Heller, Tel. 349

U 1, 21
Büro — Laden — Lager sofort billig zu verm. 5006

Zwei
Büroräume
event. mit Einrichtung sofort oder später zu verm. Näheres Anton Seitz, Richard Wagnerstraße 12, Telefon 1821. 6184

Läden.

F 2, 9a
Laden mit kl. Zimmer u. Magaz. z. vm. W. Groß, L 2, 4. Tel. 3534. 5778

D 1, 1 III.
Laden m. 2 Schaufenster p. 1. Mai zu verm. 5864

J 1, 5
(Breitestraße)
ein großer geräumiger
Laden
per 1. April 1918 zu verm. Näheres bei Weinberger, Damenstraße 18. Z9

Laden
mit od. ohne Einrichtung in erster Lage sofort oder später zu verm. Zu erfr. F 2, 1. 4. St. od. Zigarrengeschäft part. Te8

Werkstätte.

Kleine
Werkstatt
möglichst mit Wohnung zu mieten gesucht. 5987
Angebote u. J. E. 5 an die Geschäftsstelle.

Neuzeitlich eingerichtete
Lager- und Geschäftsräume
ca. 400 qm mit Dampfheizung, Aufzug ec. für Großbetrieb geeignet, zu vermieten durch T63
Hugo Schwartz
Immobilienbüro
L 3, 3b. Telefon 604.

Schöne Werkstätte
auch als Lagerraum zu vermieten. Näh. G 6, 17 4. St. rechts. 5028

Werkstatt
mit Elektr., Torsinf. u. Hof zu verm. 6175
Zu erfr. Holzstr. 19, pt.

Miet-Gesuche.

Gesucht von pension. Beamten (3 Pers.) 6220
4 Zimmer-Wohnung
ev. mit Garten in möglichst freier Lage auf 1. Oktober.
Angebote an Tattersallstraße 2, Atelier.

Schöne 6251
3Zimmerwohnung
mit Bad, womöglich elektrisch Licht, in freier Lage per sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. u. R. H. 83 an die Geschäftsst.

Von ruhiger Familie
3 bis 4 Zimmer
bis 1. Mai zu mieten gesucht. Seckenheimer-, Augarten- od. Rheinhäuserstraße bevorz. Angeb. u. M. D. 79 an die Gesch. 6242

Herr sucht 6240
gut möbliertes Zimmer per 1. Mai in nur bess. Hause (Neckarvorstadt). Angebote unter M. B. 77 an die Geschäftsstelle.

5-6 Zimmerwohnung
im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Angebote unter R. S. 168 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. G5

Geb. berufstät. Dame sucht für 1. Mai 6249
möbl. Zimmer
in gut. Hause. Angeb. u. M. F. 81 an die Gesch.

Laden
mit Wohnung auf dem Lindenhof zu mieten gesucht. Hauskauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter L. J. 58 an die Geschäftsstelle. 6168

Vermischtes

1 Kinderschuh
von Collinistr. bis Neckarbrücke verloren. Abzugeb. J 6, 9, parterre. 6298

Hektographen-Rollen
für Schapirograph- und Optimus-Apparate in nur guter Qualität empfehlen
Friedmann & Seumer
Mannheim, M 2, 11.
Fernsprecher 7169.

Mk. 25.000.—
als II. Hyp. in 2 Posten, nur Ia. Objekte, zu mäß. Zinsfuß auszul. An. z. e. Selbstrefl. erb unt. J. Q. 16 an die Geschäftsst. 5016

Darlehen
an festangest. Beamte gegen Wechsel ohne Vorspesen.
Leonh. Klein, Köln a. Rh. Gladbacherstr. 1. G33c

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Samstag, den 6. April 1918
33. Vorstellung im Abonnement A
Medea
Kasseneröff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 9½ Uhr
Kleine Preise

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 **„Apollo"** Fernruf 7144.
Heute Samstag abend 7½ Uhr
Zum 1. Male: Bb5
Die Prinzessin vom Nil
Morgen Sonntag nachm. 3 und abends 7½ Uhr
Die Prinzessin vom Nil.

Jugendtheater im Bernhardushof.

Sonntag, den 7. April, nachmittags 3 Uhr
Rotkäppchen
Karten im Vorverkauf in Zigarrenhandlung L. Levy, U 1, 4, Telephon 1660. 2cd

Kasinosaal R 1, 1, Montag, 8. April 1918, ½8 Uhr
Schülerabend
GERTRUD RUNGE
Karten 2.—, 1.— im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a und Abendkasse. Na2

Rosengarten - Nibelungensaal - Mannheim.

Sonntag, den 7. April 1918, abends ½8 Uhr:
Heiterer Abend.
Mitwirkende:
Theo Berhard, Opernsänger vom Stadttheater Mainz, Lieder-Vorträge; Elise de Lank, Hofschauspielerin vom Hoftheater Mannheim, Humoristische Deklamationen; Albert Walter, Rezitator Mannheim, Heitere Vorträge; Kapelle des Ers.-Batl. Gren.-Rgt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Leitung: Herr Kapellmeister Schulze.

Zwiegespräch.
„De Krieg bei uns"
Zeitbild von Hanns Glückstein.
Die Mutter . . . . Elise de Lank
De Bu . . . . . . Albert Walter.

Programmänderungen vorbehalten.
Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. Kassenöffnung 7 Uhr. Rauchen in allen Räumen verboten.
Eintrittspreise 80 Pf. Vorbehaltene Plätze im Parkett und Säulengang Mark 1.20. Dutzendkarten und Militärkarten haben keine Gültigkeit. Die Karten für die vorbehaltenen Plätze sind nur im Rosengarten beim Pförtner und an der Tageskasse von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr erhältlich.
Karten für die übrigen Plätze sind zu haben in den durch Plakate bekanntlich gemachten Vorverkaufsstellen, beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse. Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen.

Voranzeige.
Sonntag, den 14. April, abends ½8 Uhr im Nibelungensaal
Türkischer Abend,
in Kostüm und orientalischem Rahmen.

Friedrichspark

Sonntag, den 7. April, nachmittags 3—6 Uhr
Konzert
(Streichmusik)
der Kapelle Petermann.
Leitung: Kapellmeister Becker.
Eintrittspreis: 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Abonnenten frei. Militär 20 Pfg.

Einladung zum Abonnement.
Wir haben für dieses Kriegsjahr die Preise für die Jahreskarten erheblich herabgesetzt und laden zum Abonnement für das am 1. April beginnende Betriebsjahr höflichst ein. Sp15
Die Preise sind festgestellt:
a) für eine Einzelkarte . . . Mk. 15.—
b) für Familien:
Die erste Karte . . . . . Mk. 10.—
Die zweite Karte . . . . Mk. 4.—
Jede weitere Karte . . . Mk. 3.—
Anmeldungen zum Jahresabonnement werden an unserer Kasse (Eingang zum Park) entgegengenommen.

Künstler-Konzert

Jeden Sonntag, abends von 8—11 Uhr
Kaffee Habsburg
D 2, 4/5 Nähe Paradeplatz D 2, 4/5.

Die Anmeldungen neueintretender Schüler und Schülerinnen für die **Hebräische Schule (Lemle Moses Clausstiftung)** werden Sonntag, den 7. April, vormittags von 11 bis 12 Uhr im Clausgebäude F 1, 11 entgegengenommen.
Die Schulleitung:
Dr. Steckelmacher
Stadtrabbiner. Ja8

Solide **Unternehmungen** werden von reellem Kapitalisten gegen Gewinnbeteiligung oder Zins koulant 6041
finanziert.
Vertrauensvolle Angebote nur von Selbstreflektanten u. K. C. 28 an die Geschäftsstelle.

Statt Karten.

Elisabeth Weingart
Dr. med. Theodor Schmidt
leitender Arzt der inneren Abteilung des evg. Krankenhauses in Oberhausen
Stabsarzt der Res.
Verlobte.
Mannheim, Rheinstr. 10. *Oberhausen, Rheinland.*
Empfangstage 7. und 14. April. Xb4

Unsere Bezirksdirektion für die Rheinpfalz, Rheinhessen, Starkenburg, den badischen Kreis Mannheim und Amtsbezirk Heidelberg wurde am **1. April 1918** von **Ludwigshafen a. Rh.** nach
Mannheim
Kaiserring 4/6 verlegt.
Fernsprechnummer: Amt Mannheim Nr. 2111.
Postscheckrechnung: Amt Ludwigshafen am Rhein Nr. 4790.
Bankrechnung: Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G. Mannheim.
Stuttgart, im April 1918. B6
Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. in Stutgart
Stuttgart—Berliner Versicherungs-Aktiengesellschaft in Stuttgartt
Württembergische Feuerversicherung a. G. in Stuttgart.

Darmstädter Pädagogium (M. Elias.)

Privatschule mit den Klassen Sexta bis Oberprima. Vorbereitung zur 2B5b
Einjährigen-, Primaner-, Fähnrichs- u. Reifeprüfung (auch für Damen). Vorzüglich geleitetes Internat. Seit Kriegsbeginn bestanden 187 Schüler ihre Prüfungen, darunter wiederholt ehemalige Volksschüler die Einjährigenprüfung nach fünfmonatlicher Vorbereitung, Fähnr. Oberprimaner nach vier Monaten.

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- und Handelskurse.

Gegründet 1897. — Diplom 1888.
Tages- und Abendkurse
= in sämtlichen kaufm. Fächern =
Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen etc. auszubilden.
Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar. Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.
Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.
H5a

Umpressen von Damenhüten
nach neuen Formen. Auf Wunsch wiedergarnieren bei Verwendung gebrauchter u. neuer Zutaten. B80a
Herrn-Filzhut u. Panama-Wäsche.
N 3, 21. A. PFAFF, Modistin. N 3, 21.

Auerhahnbalz.
Aus meiner Jagd Röthenbach-Emberg, ¾ Stunde von hier habe ich den Abschuss von 6—8 Hahnen zu vergeben. Liebhabern erteilt Auskunft V6al
Adolf Andler z. Hirsch, Bad Teinach.

Conrad Ziegler, Mannheim, L 2, 12. Teleph. 7364.
Großhandlung elektr. Taschenlampen u. Batterien. Leistungsfähigstes Spezialgeschäft Süddeutschlands empfiehlt für Wiederverkäufer und Großabnehmer

Taschenlampen
Militärlampen
D. R. P. und D. R. G. M. mit neuem Schraub- u. Druckcontact
Batterien eig. Spezial-Marke „Rheinstrom"
Metallfadenbirnen usw.

STRUMPF-KLINIK

Patentamtlich geschützt D.R.G.M.
Geschw. Schweizer
fertigt aus unbrauchbar gewordenen **Strümpfen und Socken**, tadellose Arbeit, brauchbar wie neu. Muster zur Ansicht, Prospekte gratis und franko. Auskunft und Annahmestelle für
Mannheim und Umgebung
Spezial-Strumpf-Geschäft
Emma Mager Kaufhaus Bogen 26
Annahme von morgens bis 4½ Uhr nachmittags.
V30c

Schmerzerfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, dass unser treuer, unvergesslicher Sohn, Bruder und Schwager

Leutnant d. R. und Kompagnieführer
Karl Krauß
im II. Bad. Grenadier-Regiment Nr. 110
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse
und der Bad. Verdienst-Medaille

am 21. März nach 44monatlicher treuester Pflichterfüllung im Alter von 28 Jahren an der Spitze seiner Kompagnie seine Treue zu seinem geliebten Vaterlande mit dem Heldentode besiegelt hat.

In tiefer Trauer:
Philipp Krauß, Hauptlehrer und Frau
Else Flohr, geb. Krauß
Oberleutnant d. R. Edmund Krauß, im Felde
Friedel Krauß, geb. Schäfer.

Mannheim, Berlin, Darmstadt, den 5. April 1918. 6236

Statt Karten.

Heute Nacht entschlief nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Battenstein
Stadtrat und Architekt
Inhaber des Ritterkreuzes II. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen

im Alter von 60 Jahren.

MANNHEIM, den 5. April 1918.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
Valentin Battenstein, in engl. Gefangenschaft,
Josef Battenstein, Familie Hch. Dugeorge,
Familie Friedrich Battenstein, Die Geschwister
Auguste, Julius, Valentin und Jakob Battenstein,
Familie Bub.

Die Einäscherung findet am Dienstag, vorm. 11 Uhr, im städtischen Krematorium statt. Cb6
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, Vater, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel 6270

Wilhelm Kaltenthaler

nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden durch sanften Tod erlöst wurde.

In tiefer Trauer:
Frau Elise Kaltenthaler Wwe. geb. Bossert
nebst Kinder.

NÜRNBERG-MANNHEIM, 5. April 1918.
Adamstr. 8

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in Erlangen in aller Stille statt.

Nach langem, schweren Krankenlager verschied heute Vormittag um 10 Uhr in der Blüte seiner Jahre, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Herr Kaufmann
Heinrich Holler

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Louise Holler und Kind.

MANNHEIM, Eichendorffstrasse 29a, den 5. April 1918.
Die Beerdigung findet am Montag, den 8. April, nachmittags halb 2 Uhr, vom Portale der Friedhofskapelle aus statt. 6286

Nachlaß-Versteigerung
Im Auftrag der Erben versteigere ich am
Dienstag, 9. April ds. Js. vormittags 9 Uhr
in meinem Lokal, K 3, 17 (Hof links) öffentlich gegen bar: 12 viereck. Tische, 1 eichener Tisch, 1 rundes Tischchen, 10 Bürostühle (Drehstühle), mehrere Holzstühle, 1 Schreibtischstuhl, 2 Böcke, 1 Schreibtisch, Diplomat, 1 vierfüß. Schreibpult, 2 Doppelschreibpulte, 2 einfache Schreibpulte, 3 Schreibmaschinen (Underwood) u. 1 dito, Urania, sämtlich noch sehr gut, 3 elektr. Lüster, 1 Herrenzimmer, 1 Diwan und 2 Sessel, 1 Garnitur: Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle (mit Tisch) u. ovaler Tisch, 2 nußb. Kleiderschränke, 1 Vertikow m. Spiegelaufsatz, 2 größere u. 2 kleinere Oelgemälde, 1 großer, geschnitzter Stuhl, 1 Konsol, 2 Spiegel, 1 Nachttisch, 1 Waschgeschirr und Sonstiges. 9B7
Theod. Michel, Ortsrichter.

Wer verschafft
techn. Zeitschrift
Inserate
der hiesigen
Industrie ?
Nur allererste, eingef. Kräfte wollen sich meld. unter S. L. 8458 an Rudolf Mosse, Stuttgart.
G38a

100 Westfrontpostk. 4 M.
Paul Rapps, Freudenstadt Württ.
E334

Kind
(Knabe) an Kindesstatt ohne gegens. Vergütung abzugeben. 6154
Zu erfragen im Wöchnerinnen-Asyl.

2 Monate altes Kind
Mädchen, an Kindesstatt abzugeben. 6048
Zuschriften unt. Z. B. 21 an die Geschäftsstelle.

Kind bess. Herkunft
kann in gute Pflege gegeben werden. 6065
Ang. u. K. H. 33 an die Geschäftsstelle.

Kunden
außer dem Hause nimmt noch an 6228
Damen-Frisier-Salon
Gustel Eißbach, O 6, 31.

Hohlsäume, Stoffknöpfe
Handstickereien werd. sof. u. bill. angefertigt. 3992
Fr. Maier, Hch. Lanzstr. 36.

Abonnieren Sie
bei mir Ihre Schreibmaschinen- u. Kontrollkassen-Reparaturen. Halle
J. Ehrenfeld, C 3, 3
Kleinmaschinenfabrik.

Salmiakpastillen
100 Dosen M. 21.—
200 Dosen M. 40.—
alles portofrei einschliessl. Verpackung geg. Nachnahme. V551
Ernst & Witt
Hamburg 23 ar.

MARCHIVUM